

Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgstelle.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 6316.

Nr. 166. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Mittwoch, 21. Juli 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,
Landeshut und Vollenhain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inzeratenteil (98 mm) M. 3.—

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Fernruf; Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf; Schriftleitung Nr. 267.

Der Preis von Spa.

Simons und Fehrenbach über die Verhandlungen.

„Wir haben das Ruhrgebiet vor der Besetzung gerettet, aber um einen sehr teuren Preis!“ Mit diesen Worten, so wird berichtet, kehrte Außenminister Dr. Simons aus der letzten Sitzung der Spa-Konferenz zurück. Diese Worte kennzeichnen auch insgesamt das Ergebnis der Verhandlungen. Rosenrote Optimisten gehen in diesen Tagen mit den Erfolgen von Spa hausieren und preisen sie an. Wir meinen aber, daß wir keinen Anlaß haben, uns mit diesen Erfolgen zu brüsten. Gewiß, wir wollen nicht bestreiten, es sind kleine Fortschritte zu verzeichnen. Aber kann man es einen großen Fortschritt nennen, wenn die Unmöglichkeiten des Versailler Vertrages zwar verringert worden sind, aber nicht so weit, daß nunmehr aus den Unmöglichkeiten Möglichkeiten geworden sind.

Auch die Hauptbeteiligten, der Reichskanzler Fehrenbach und der Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, sind alles eher als zufrieden mit dem Ergebnis von Spa. „Ich hätte“, so sagte Dr. Simons gestern einem Berliner Redakteur, „die Bedingungen nicht angenommen, wenn nicht in der Haltung der Sachverständigen gewisse Schwankungen zu bemerken gewesen wären, die meinen ursprünglichen Standpunkt, insbesondere in der Kohlenfrage, erschütterten. Auch die Erklärung Lloyd Georges in Bezug auf die Verteilung der oberschlesischen Kohlen hat mitgewirkt, mich schweren Herzens zur Unterschrift zu veranlassen. Vor allem aber begrüße ich es, daß die Konferenz zu Genf überhaupt besser vorbereitet werden kann, als es bezüglich der Konferenz in Spa möglich gewesen war, in die man höchst ungenügend vorbereitet gegangen ist.“

Ganz ähnlich beurteilte der Reichskanzler in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der *Vasler Nachrichten* das Ergebnis. Als wesentlichsten Erfolg bezeichnete er es, daß es den deutschen Regierungsvertretern gelungen sei, die Gegenseite von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen. Es werde furchtbar schwer sein, die auferlegten Bedingungen mit Bezug auf die Entwaffnung und die Kohlenlieferung zu erfüllen. Am schwierigsten würde es sein, mit der kleinen Zahl der übriggebliebenen Truppen die verlangten Millionen Gewehre der Zivilbevölkerung abzunehmen, aber der Versuch werde mit aller Ehrlichkeit und aller Energie gemacht werden.

In der Tat bleibt uns ja gar nichts anderes übrig, als herzlich die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen anzustreben. Dazu aber bedarf es ganz außerordentlicher Anstrengungen. Mehr als je zuvor ist jetzt unsere Hoffnung auf die Arbeiter unserer Bergarbeiter gestellt und wir möchten nur hoffen, daß die Belieferung mit Lebensmitteln so schnell und so gut durchgeführt wird, daß die gesteigerte Kohlenförderung möglich wird. Zurzeit, und das bestätigen alle Nachrichten, die aus dem Ruhrgebiet einlaufen, sind die Ernährungsverhältnisse im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk tatsächlich derart trübselig, daß mit einer Steigerung der Kohlenförderung nicht zu rechnen ist, wenn nicht recht bald eine verstärkte Lebensmittelfuhr ein-

setzt. Die Bergarbeiter selbst wissen ganz gut, wieviel von ihrer Tätigkeit abhängt.

Es ist vielleicht auch ein Fortschritt, daß die Verhandlungen in Spa überhaupt zu Ende geführt worden sind, und daß nun nach Spa Genf folgen soll. Nachdem einmal der erste Anfang gemacht und durchgeführt ist, wird sich vielleicht bei den nächsten Konferenzen die Krisen-Atmosphäre vermindern, werden dann die Rechnungen nachlassen, die jetzt die Verhandlungen so überaus schwer haben. Wir müssen nach Genf gehen, genau wie wir nach Spa gehen mußten. Und noch ein anderes. Auch die selbe Regierung, die in Spa verhandelt hat, muß auch als Verhandlungspartner in Genf auftreten. Schon munkelt man hier und da von Regierungskrisen und noch ist nicht ganz klar, welche Rolle die Groß-Industrie spielen wird. Arbeitet sie auf den Sturz der Regierung hin, so kann bei den derzeitigen Verhältnissen der Sturz kaum ausbleiben. Vorerst aber können wir versichern, daß alles, was bisher davon geredet ist, nichts als ein Gerücht ist. Der Zwangsläufigkeit der Ereignisse können sich auch die Minister der Deutschen Volkspartei nicht entziehen. Sie können in diesem Augenblick die Verantwortung für alles, was in Spa geschehen ist und was in Genf noch geschehen muß, nicht ablehnen, wenn sie die Volksinteressen über die Parteiinteressen stellen wollen, und wenn nicht alles klappt, werden sie auch die Verantwortung nicht ablehnen.

Einigkeit im Reichsministerium.

3 Berlin, 19. Juli. Das Reichskabinett nahm heute nachmittags in Gegenwart des Reichspräsidenten die Berichte des Ministers des Auswärtigen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsernährungsministers über die auf die wirtschaftlichen Fragen bezüglichen Beschlüsse von Spa entgegen. An diese Berichte schloß sich eine mehrstündige eingehende Aussprache an, und als das Ergebnis dieser Aussprache kann festgehalten werden, daß, wenigstens soweit die Minister in Frage kommen, von einer Krise in keinem Falle die Rede ist. Im Gegenteil, sämtlich Minister sind völlig einig und alle von ihnen, die in Spa verhandelt haben, sind ohne Ausnahme bereit, die dort von ihnen eingenommene Haltung vor den Körperkassen, mit denen die gegenwärtige und die nächste Woche sie in Verbindung bringen werden, nachdrücklich zu vertreten. Wenn Krisensimmungen vorhanden sind, so können sie sich nur auf die eine oder die andere politische Partei, vielleicht auch auf die eine oder andere Fraktion beziehen.

Das Protokoll über die oberschlesische Kohle.

3 Berlin, 19. Juli. Vor der Abreise der deutschen Delegation hat, wie das *Berl. Tagbl.* hört, auf ausdrückliches Verlangen der Generalsekretär der Konferenz dem Minister Simons eine Abschrift des Protokolls über die Unterredung überbracht, in der Lloyd George die Verhinderung der deutschen Forderung nach Mehrlieferung von oberschlesischer Kohle zugesagt hat. Das Protokoll soll in den Sitzungen der seit einbezogenen Körperkassen verlesen werden. Wie es heißt, enthält die Äußerung Lloyd Georges keine bestimmten Verpflichtungen und besonders keine Verpflichtung über die Höhe der oberschlesischen Lieferung.

Opposition im Reichswirtschaftsrat?

3 Berlin, 19. Juli. Die Debatte im Reichswirtschaftsrat über die Ergebnisse der Spa-Konferenz wird aller Voraussicht nach eine sehr lebhaft werden und der Regierung einen schweren Stand bereiten. Die Kohlenindustriellen sind der Meinung, daß die Bedingungen von Spa nicht innegehalten werden können.

Die Bergarbeiter für Befreiung der Kohle.

3 Berlin, 20. Juli. (Draht.) Nach einer Mitteilung in der Sitzung des Reichskabinetts haben die Vorstände des Bergarbeiterverbandes im Ruhrrevier sich für die Erfüllung des Spaer Kohlenabkommens ausgesprochen. Die weiteren Verhandlungen beginnen Freitag in Berlin.

Die französische Presse mit Spa unzufrieden.

In der Beurteilung der Ergebnisse der Konferenz von Spa ist die französische Presse ohne Unterschied der Parteien einig. Sie findet für sie nur unglückliche Worte. Einige Blätter sagen die Gründe hierfür ganz offen heraus. Frankreich erwartete die endgültige Feststellung dessen, was es von Deutschland zu erhalten hat. Statt dessen muß es nun noch erhöhte Preise für Deutschlands Kohle bezahlen. Das Regierungsorgan, der „Temps“, wendet sich mit scharfen Worten gegen Lloyd George. Lloyd George habe seine Haltung geändert und den berechtigten Forderungen Frankreichs nicht nachgegeben.

Frankreichs Schmach.

Schmäliche Mißhandlung einer deutschen Studentin.

ab. Ludwigshafen, 20. Juli. (Draht.) Die Blätter berichten Einzelheiten über die brutale Behandlung einer Studentin Dethleffen, die in Ludwigshafen wegen eines Berichts über die Abstimmungsfrage in Flensburg von den Franzosen verhaftet worden war. Als Grund der Verhaftung wurde der Ausdruck „Nieder mit der französischen Fahne“ angegeben, der aber in dem rein sachlichen Vortrage nicht gebraucht wurde, wie später auch der vernehmende französische Offizier zugab. Frä. Dethleffen wurde unter Bewachung eines Schwarzen in einen schmutzigen Raum überführt. Als ihr Lager erhielt sie zwei Decken des schwarzen Wächters. Sie erkrankte an Krätze und wurde endlich, als die Vereiterung ihres Körpers zu weit vorgeschritten war, in das Krankenhaus Ludwigshafen überführt. Von dort gelang es ihr, zu entfliehen und über den Rhein zu entkommen.

Aus anderer Leute Leder.

Die Franzosen sind als das Volk der Parlayan, keinen Rentner bekannt. Wenn sie ins Ausland reisen, sind sie mit ihrer Knauerigkeit die Plage der Gastwirte und der Geschäfte. Im besetzten Gebiet aber, wo sie auf Kosten Deutschlands hausen, treiben sie es wie der Grobtroual. So läßt beispielsweise General Mangin für sich und seine zwei Verwalter das umfängliche Mainzer Schloss mit einem Kostenanwaud von zwei Millionen Mark umbauen. Das ist eine unerhörte Ausbeutung der Notlage Deutschlands. Und nicht minder unerhört ist es, wenn ein kinderloser französischer Oberst für sich eine Einzelvilla zum Preise von einer Million sechshundertfünfzigtausend Mark — auf Kosten Deutschlands — baut. Über weiter. Statt auf das Wobnmaselond Rücksicht zu nehmen, wurde die leerstehende ehemalige Unteroffizierskule in Dieblich mit Beschlag belegt, um darin — französische Offiziere auszubilden. Ein Mainzer Gymnasium mußte geräumt werden und dient heute als Mädchenbium für die Töchter der französischen Offiziere. Alle diese Beispiele, die von der Berliner Mittagszeitung angeführt werden, sind ein so klagender Beweis für Rücksichtslosigkeit und auf Demütigungssucht huzielende Belastung unserer Finanzkraft, daß nicht Wort genug gegen diese unproduktiven Ausgaben protestiert werden kann. Wir haben die Pflicht darauf hinzuweisen, daß es nicht unsere Schuld ist, wenn die Erfüllung unserer sonstigen Obliegenheiten durch einen derartigen Raubbau an unserer wirtschaftlichen Kraft gelähmt wird.

Der Gang vor der französischen Botschaft.

Von einem Augenzeugen, der von seinem Arbeitszimmer aus alle Vorgänge vor der französischen Botschaft beobachtet hat, wird uns geschrieben:

Beim Abmarsch der Kompanie, die der französischen Flagge die Ehre hatte erweisen müssen, trug sich ein empörender Vorfall zu. Statt die Männer, die mit zusammengebundenen Händen ihre väterländische Pflicht taten, durch Entnahmen zu ehren, wie es sich selbst gegenüber gezeigt, wurden sie von der Menge ausgepöffelt. Die Schuldigen beschimpften die Opfer ihrer Taten! Dem Offizier und den Mannschaften sei

auch an dieser Stelle ein Dankeswort zuzuerufen. Das Schauspiel war furchtbar, war erschütternd. Die Schande des Grubes vor dem aufgesteckten Dui hat zwar immer den Landvogt, nie die Schweizer getroffen; mit diesem Trostspruch war der aufwallende Born zu dämpfen. Aber trotzdem, als die Franzosen von dem Balkon der Botschaft auf die Erniedrigung der Deutschen herablickten, die Militärs sogar ohne die Hand an das Köppi zu legen, tauchte jwanaslautia unwiderstehlich der Gedanke auf: Wo bleibt Zeils Geschöß? Ich wenigstens, obwohl überzeugter Pazifist, kann nicht leugnen, daß ich, als ich vom Fenster meines Büros jähneknirschend die widerwärtige Jeremonte sah, nur das eine Gefühl hatte, daß einmal die Stunde der Vergeltung für den übermütigen Sieger kommen müsse. Es wäre rein verstandesmäßig betrachtet, vielleicht besser unterblieben, aber es war wie eine Erlösung, daß die Truppe, als sie nach beendeter Tragödie abzog, aus sich heraus das Deutschland-Lied anstimmte. Aus sich heraus! Das muß festgehalten werden, darin stimmen die Aussagen der Augenzeugen überein. Erst fangen es ganz leise ein paar Dentr, dann heilen die Anderen ein.

Wie schon gestern erwähnt, scheint es, als ob die Franzosen für den Gang neue Sühne erpressen wollen. Aus welchem Rechtsgrunde? Die Soldaten hatten getan, wozu sie befohlen waren. Dann aber konnten sie singen, wie und was ihnen beliebte.

Der Anschlag auf Hindenburg.

Der Täter verhaftet.

Als Verüher des Revolberanschlags auf den Feldmarschall von Hindenburg wurde der Arbeiter Albert Gallien, geboren am 13. November 1898 in Essen, verhaftet. Der Täter gestand bei seiner Vernehmung ein, in den Garten der Villa Hindenburg eingedrungen zu sein, um dort Obft zu stehlen. Er habe die Verantwärtung offen gefunden und habe sich in das Haus begeben, nicht um dort stehlen zu wollen, sondern um Unterstützung zu erbitten. Er habe nicht gewußt, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg dort wohne, da er erst seit 14 Tagen in Hannover sei. Den Schuh habe er nur als Schreckschuß abgegeben, um sich wieder frei zu machen; er habe nicht beabsichtigt, den Feldmarschall zu verletzen.

Die Orientwirren.

Das Ententeditat an die Türkei.

Die Entente hat die Protestnote der Türkei gegen die vernichtenden Friedensbedingungen abgelehnt und lediglich einige kleine Scheinmodifikationen gemacht, die aber in dem Grundcharakter der Friedensbedingungen nicht das Geringste ändern, denn diese bedeuten nach wie vor eine völlige Restückelung und Auflösung des türkischen Reiches. Die Ältesten verlangen von der türkischen Regierung die Unterzeichnung des Friedensvertrages bis zum 27. Juli sowie Wiederherstellung ihrer Autorität in Anatolien, widrigenfalls sie die für Konstantinopel getroffenen Regelungen vollständig zu Ungunsten der Türkei und dem Sinne einer Vertreibung der türkischen Herrschaft aus Europa abzuändern drohen. Die schwache türkische Scheinregierung in Konstantinopel kann zwar unter dem Druck der Ententendrohung die Unterschrift unter diese Friedensbedingungen geben, aber zu der geforderten Wiederherstellung ihrer Autorität in Anatolien fehlt es ihr offensichtlich an Machtmitteln. Ihr Einfluß reicht keinesfalls mehr über die Grenzen Konstantinopels hinaus und würde auch dort sofort zusammenbrechen, sobald etwa die Ententetruppen die Stadt verlassen würden. Gibt also selbst die türkische Scheinregierung ihre Unterschrift, so bleibt der Entente dennoch jederzeit die Möglichkeit, der Türkei auch den Rest ihrer Herrschaft über Konstantinopel mit der Begründung zu entreißen, daß sie die Bedingungen bezüglich Anatoliens nicht erfüllt habe. Ob die Türkei trotz alledem die Friedensbedingungen unterzeichnen wird, ist angesichts der heutigen Lage der Dinge nur noch eine innerpolitische Frage der Türkei. Bei der Einflusslosigkeit der Konstantinopeler Regierung hat die Entente mit den Unterschriften dieser Strohpuppen nicht viel gewonnen. Die Entscheidung liegt vielmehr bei der Widerstandsfähigkeit der Anatolien beherrschenden Nationalisten. Ueber die Lage dort ist es in letzter Zeit merkwürdig still gewesen. Die Lage scheint keineswegs so günstig für die Entente zu sein, wie man die Öffentlichkeit in Europa glauben machen will. Für das zukünftige Schicksal Vorderasiens werden aber Nationalisten in Anatolien und die Volkswaffen in Versien von viel größerer Bedeutung sein als die Unterschrift der machtlosen Schattenminister in Konstantinopel.

In allen Ecken des früheren türkischen Reiches brochen Wobhände aus. Kleinasien ist in der Hand Mustafa Kemals, dessen Zulauf noch immer wächst. Im südlichen Mesopotamien vermögen sich die britischen Garnisonen kaum noch der Angriffe der eingeborenen arabischen Bevölkerung zu erwehren. Susein, der König von Hedchas, preist auf die Anordnungen seiner britischen Protektoren. Und noch größer sind die Schwierigkeiten, die Husseins Sohn, der Emir Feisal, den Franzosen in Syrien macht. Er hat sich zum König von Syrien ausgeworfen und bedroht den neuen englischen Schutzstaat Palästina. Nach englischen Meldungen sollen die Franzosen jetzt Feisal ein Ultimatum gestellt

haben, in dem die Anerkennung der französischen Ansprüche verlangt wird. 80 000 Mann französischer Truppen unter General Gourauds Führung befinden sich auf dem Wege nach Damaskus, wo vier syrische Divisionen stehen. Von französischer Seite wird bestritten, daß ein formelles Ultimatum gestellt sei. Man gibt aber zu, daß sich die Haltung Frankreichs gegenüber Keisal, der ebenso wie sein Vater während des Krieges einer der zuverlässigsten Helfer der Entente im Orient gewesen ist, völlig geändert habe. Die kriegerischen Vorbereitungen Frankreichs gälten aber lediglich der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung.

Bolschewistenvormarsch in Vorderasien.

wb. Teheran, 20. Juli. (Draht.) Da die armenische Regierung dem Ultimatum der Moskauer Regierung nicht Folge geleistet hat, bekam die 11. bolschewistische Armee den Befehl, vorzurücken. Sie hat bereits die Provinz Karabagh besetzt. Das Ziel ihrer Operationen ist die Vereinigung mit den nationalistischen Streitkräften Muslawha Semals.

Der Hungerstreik der Deutschböhmern.

wb. Reichenberg, 20. Juli. In der Stadt und im Bezirk ist, wie bereits angekündigt, der Generalstreik proklamiert worden. Nur die Lebensmittelgeschäfte sind geöffnet. Die elektrische Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt. Die Eisenbahner werden darüber beschließen, ob sie sich dem Generalstreik anschließen sollen. Die Arbeiterschaft hat verschiedene Forderungen aufgestellt, darunter die auf Entlassung von Vertretern der verschiedenen Ministerien zu Verhandlungen mit der Arbeiterschaft über die Ernährungsfragen.

Deutsches Reich.

— Wegen Besetzung des Wiederaufbau-Ministeriums wird zurzeit mit dem Kommerzienrat Guggenheimer, dem Direktor der Augsburg-Nürnberg Maschinenfabrik, verhandelt.

— Der Ausstand der Elektrizitätsarbeiter in Golya, durch den die Versorgung von Berlin beeinträchtigt war, ist beigelegt.

— Ueber eine Hamburger Geheimorganisation der linksradikalen Parteien für den bewaffneten Ausstand werden Einzelheiten vom Libbeder Generalanzeiger veröffentlicht. Danach führt der Genosse Ott, der Kämpfer aus dem Ruhrgebiet, seit einigen Wochen die Leitung der Kampforganisation, welche in jedem Distrikt eine Kompanie von 90 verschiedenen Parteimitgliedern besitzt, wozu noch 150 Mann Dranghänger nicht ganz einwandfreier Art kommen sollen. Besonderes Augenmerk wird auf die sofortige Beschaffung des Hamburger Hafens mit den Lebensmittelvorräten gerichtet, für die der Zugang auswärtiger Genossen gesichert ist. Die Kampforganisation der Hamburger kommunistischen Arbeiterpartei wurde von den Unabhängigen übernommen. In Versammlungen und Plakaten wird aufgefordert, keine Waffen abzuliefern; auch nicht die während der Kapitulation an die Unabhängigen ausgegebenen.

— Sanitätsrat Dr. Mugdan, der frühere fortschrittliche Abgeordnete von Görlitz wird bei den nachträglichen Reichstagswahlen in Schleswig für die Deutsche Volkspartei kandidieren. Dann wird die Deutsche Volkspartei ihre antisemitischen Absichten aber wohl für sich behalten müssen.

— Tiroler Glückwunsch. Der Tiroler Landesrat hat beschlossen, an das Reichstagspräsidium und den Deutschen Schutzbund in Berlin anlässlich des Ergebnisses der Abstimmung in Ost- und Westrußen ein Glückwunschtelegramm zu senden.

— Ein Verbot jeglichen Lotteriespiels verlangt die sächsische Volkammer in seinem von ihr gefassten Beschluß.

— Auch die Soldauer verlangen Abstimmlung. Mehr als 1500 deutsche Männer, die aus dem Soldauer Gebiet in den letzten Wochen flüchteten, sowie Hab und Gut und ihre Angehörigen verlassen mußten, um der rechtswidrigen Einziehung zum polnischen Heeresdienst zu entgehen, haben an den Oberpräsidenten von Ostpreußen die dringende Bitte gerichtet, alles daran zu setzen, um Soldau und Umgegend, einen Teil des Kreisles Neidenburg (der im übrigen zu 98,5 Prozent deutsch gestimmt hat) für Deutschland zu retten.

— Politik im Seebad. Schüler höherer Lehranstalten hatten im Ostseebad Cranz bei Königsberg eine Strandburg errichtet, die sie „Hohenzollern“ nannten und mit schwarz-weiß-roten Fahnen und einem Wäbe Hindenburgs schmückten. Vor ihr kam es wiederholt zu deutschnationalen Kundgebungen, sodaß die Sicherheitspolizei einschritt und die Burg zerstörte. Darauf kam es zu Zusammenrottungen und einem Ueberfall auf den Amtsvorsteher. Jetzt wird der Strand von der Königsberger Sicherheitswehr bewacht. Infolge dieser Vorkälle haben zahlreiche Kurafahrer das Bad schon verlassen.

— Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Felix Marquart, Vorsitzender des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

— Ein unglaublicher Fall von Militärjustiz wird dem B. L. aus Osnabrück mitgeteilt. Dort waren am 8. März fünfzig Mann vom Freikorps Blüchters in eine Versammlung der Friedensgesellschaft eingedrungen, und einer der Eindringlinge, ein Ulan Esser, hatte einen Abklippen durch einen Revolverstoß schwer verletzt. Jetzt ist, obwohl der Ulan am 21. Mai vor Zeugen ein Geständnis abgelegt hat, dem Verwundeten vom Gericht der Reichswehrbrigade 10 mitgeteilt worden, daß der Täter nicht zu ermitteln gewesen sei und weitere Ermittlungen aussichtslos seien, da das betreffende Reichswehrregiment inzwischen aufgelöst sei. Wann wird mit der Militärjustiz aufgeräumt?

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 21. Juli 1920.

Weitervorausgabe

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, 22. Juli, wärmer.

Die Gondelfahrt auf der Talsperre bei Mauer

bietet einen Naturgenuß, wie man sich ihn schöner kaum vorzustellen vermag. Der riesige Wasserpiegel imponiert an und für sich schon, wenn man ihn durchstreift, durch seine gewaltige Ausdehnung. Dann aber ist besonders reizvoll die ungewöhnliche Mannigfaltigkeit der Uferbilder. Daß die den Stausee umgebende Landschaft eine der schönsten unseres gesamten Vorgebirges ist, ist ja bekannt genug, aber richtig gedeutet kann man sie erst, wenn man im Kahn längs der Ufer dahingleitet. Dann wirkt sowohl die Schönheit des nahen Ufers wie die des gegenüberliegenden. Man weiß gar nicht, wohin man zuerst blicken soll, so wundervoll sind all diese Wiesenhänge, walbigen Böschungen, Felsplatten, die sich zum Wasser herabziehen. Die entzückendsten Plätze zum Baden und Ruhen bieten sich überall, und besonders geeignet sind sie zum Baden, vor allem zum Schwimmen. Die Uferstreifen sind so gewaltig, daß kein Mensch den andern belästigt, auch wenn der Besuch noch so stark wäre. Denn — und das ist gerade eine der größten Schönheiten des Stausees, — hier ist so vielzweifelhaft, daß sich auch der stärkste Besuch in allen Ecken und Winkeln verlieren müßte. Die landschaftlich schönsten Stellen sind der ungeheure Kessel am Fernstein und die Stelle zwischen diesem mächtig aufragenden Felsgebilde und den riesigen Platten abstrichen des gegenüberliegenden Rabenstein. Auch der Blick von der Niemenborfer Seite über den großen See hinweg nach dem Kallberge ist von unbeschreiblichem Reiz. Wie wundervoll wird das alles erst im Herbst sein, wenn die Farben in der Natur noch stärker zur Geltung kommen!

Dringend zu empfehlen ist eine Vermehrung der Kähne, denn es ist ganz sicher, daß die Gelegenheit zur Kahnfahrt und zum Schwimmen bald noch wesentlich stärker ausgenutzt werden wird, als das gegenwärtig der Fall ist. Die Vermehrung der Auberboote, deren eines vier Personen faßt, kostet für eine Person und Stunde 1 Mark. Außerdem sind für den Kahn 10 Mark Pfand zu entrichten. Wenn das aber zu teuer ist, dem sei empfohlen, die Ufer des Stausees von Hoberndörferdorf aus auch ohne Kahn zu besuchen, er wird auch dann voll auf seine Kosten kommen. Die Kahnverleihstelle liegt am Schloßberg in der Nähe der Stauwehr, etwa 5 Minuten vom Bahnhof Talsperre entfernt. Man kann sich auch durch Fernruf (Kahn Nr. 19) einen Kahn vorher sichern. Wenn man den Zug 2,10 Uhr ab Dirschberg benutzt, der um 2,36 Uhr auf Haltestelle Talsperre eintrifft, so kann man über vier Stunden auf dem Wasser liegen und 7,49 Uhr abends wieder von der Talsperre abfahren.

Siedlungsfragen.

In Ergänzung der Ausführungen, welche in der letzten Sitzung der Stadtverordneten am Freitag von Stadtbaurat Laßke über die Beteiligung der Stadt an der Lösung der Siedlungsprobleme gemacht worden sind, möchten wir noch folgendes mitteilen:

Die Stadt hat sich lediglich an der Kreis-Siedlungs-Gesellschaft (ins Leben gerufen vom Landrat unter Beteiligung fast sämtlicher Stadt- und Landgemeinden des Kreises) beteiligt, wogegen die Schles. Landgesellschaft in Breslau ein reines Privatunternehmen ist, das mit der Stadt nur insofern etwas zu tun hat, als diese ihr das Gelände in Schwarzbach s. N. unentgeltlich zur Verfügung stellte. Diese Schles. Landgesellschaft in Breslau hatte die Absicht, in Schwarzbach ihre „Notbeime“ von 36 qm Grundfläche zu bauen und hier bei hat es der Magistrat abgelehnt, die Bauzuschüsse zu tragen, weil derartige „Notbeime“ in hygienischer und jüdischer Beziehung zu verwerfen sind.

Ganz im Gegensatz hierzu hat die Kreis-Siedlungsgesellschaft neulich insofern bereits positive Arbeit geleistet, als sie beschlossen hat, in Erdmannsdorf 81 Morgen vom Gut zu Siedlungszwecken anzukaufen. Dort werden auch in absehbarer Zeit Siedlungen entstehen, da sich bereits eine ganze Anzahl Interessenten gemeldet hat in der festen Absicht, sich anzusiedeln. Diese Siedler werden zur Selbsthilfe greifen und sich ihre Häuser selbst bauen. (Es sind meistens Handwerker.)

* (Polnische Briefzensur.) Die polnische Regierung hat vom 1. Juli d. J. ab die militärische Zensur sämtlicher in Deutschland eingeleiteten und nach Polen gerichteten sowie aller nach Deutschland abgehenden Briefsendungen angeordnet. In Westpreußen hat sie zunächst 3 Zensurstellen — in Posen, Bromberg und Thorn — eingerichtet. Erhebliche Ueberkunfts-Verzögerungen im deutsch-polnischen Briefverkehrsverkehr werden infolge der Zensur-Durchführung unausbleiblich sein.

§ (Schonzeiten im Regierungsbezirk Liegnitz.) Der Bezirksausschuß in Liegnitz hat beschlossen, für das Jahr 1920 im Regierungsbezirk Liegnitz bezüglich des Schlusses der Schonzeit für Vork-, Hasel- und Fasanenhähne und -Hennen sowie für Drosseln (Krammetsvögel) es bei den gesetzlichen Bestimmungen (15. und 20. September) zu belassen und den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf Donnerstag, den 19. August, festzusetzen. Die Jagd auf Hasen beginnt allgemein am 1. Oktober.

* (Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten) hat das Deutsche Hygiene-Museum gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eine Wanderausstellung geschaffen, die bereits in einer Reihe von Städten unter lebhaftem Ausdruck allen Bevölkerungsschichten gezeigt wurde. Wie man uns mitteilt, wird diese lehrreiche Ausstellung vom 27. Juli ab hier in der Turnhalle der städtischen Volksschule II in der Schützenstraße der allgemeinen Besichtigung zugänglich sein.

wb. (Der Mittelschlesische Städtetag) tagte am Sonnabend zu Breslau, wobei lediglich die Befoldungsreform der städtischen Beamten zur Tagesordnung stand. Zur Vorbereitung der Befoldungsreform hatte eine besondere Kommission von 9 Bürgermeistern und 9 Stadtoberordneten allgemeine und besondere Richtlinien aufgestellt, die im allgemeinen von dem Städtetag in bloc angenommen wurden.

□ (Reichsbund der Kriegsbeschädigten.) Die zweite Bezirkskonferenz des Bezirks „Oberlausitz“ des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen fand am Sonntag in Görlitz statt. Vertreten waren 42 Ortsgruppen durch 80 Delegierte u. a. aus Hirschberg, Friedeberg, Greiffenberg, Langenöls, Liebenwalde, Marklissa, Messersdorf, Schosdorf. Der Bezirk ist auf 51 Ortsgruppen mit 6200 Mitgliedern angewachsen. Einen großen Raum nahmen verschiedene von den einzelnen Ortsgruppen für den am 7. und 8. August d. J. in Breslau abzuhaltenden Gantag ein. Beschlossen wurde, daß die Wahl der auf jeden Kreis entfallenden 8 Delegierten zum Gantag nach einer von der Konferenz aufgestellten Verteilung auf die einzelnen Ortsgruppen von letzteren gemeinsam innerhalb der einzelnen Kreise vorgenommen werden soll.

* (Schwerbegerichtswahlen) finden im Kreise Hirschberg am 12. September d. J. statt. Nr. 62 des Kreisblattes vom 27. Juli enthält hierüber eine ausführliche Bekanntmachung.

* (Gegen die Ablieferung der Waffen) spricht sich der schlesische Landbund in einem an die Kreiswirtschaftsverbände gerichteten geheimen Rundschreiben aus.

* (Auf das große Konzert zum Besten der Grenzspende) am Mittwochabend 8 Uhr im Kunst- und Vereinshause sei nochmals hingewiesen. Sämtliche dem Deutschen Sängerbund angehörenden Männergesangsvereine Hirschbergs und Gunnersdorfs wirken dabei mit in Massen- und Einzelschören.

* (Bewegung der Bevölkerung.) In der Woche vom 12.—18. Juli betrug der Gesamtzuwachs in Hirschberg 291, der Gesamtabgang 245 Personen. Die Bevölkerungsziffer hat demnach um 46 zugenommen und beträgt jetzt 22 198 Personen. In derselben Zeit wurden 53 Personen innerhalb der Stadt angemeldet und 8 Ehen geschlossen.

e. Schwarzbach, 20. Juli. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt Sonnabend ihre ordentliche Generalversammlung in der „Schweizerlei“ ab. Die Genossenschaft zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 86 Mitglieder. Der Kassenumsatz betrug 393 300 Mark, der Reingewinn nach Abschreibung von 687 Mark Kriegsanleihen 284,07 Mark. Dieser wurde den einzelnen Fonds überwiesen. Die Spareinlagen sind auf 90 200 Mark und die Gelder in laufender Rechnung auf 100 800 Mark angewachsen. An Wertpapieren besitzt die Kasse 22000 Mark. An die Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Heinrich Pohl wurde Stellenbesitzer Hermann Lempold gewählt. Das Aufsichtsratsmitglied Heinrich Rudolph wurde einstimmig wiedergewählt. Die Ver-

sammlung beschloß an Habenzinsen 3¼ Prozent zu geben und an Sollzinsen 5 Prozent zu fordern. Der Provisionsfuß wurde von ¼ Prozent auf ½ Prozent erhöht. Der gegenwärtige Umsatz beträgt schon 258 000 Mark.

o. Petersdorf, 19. Juli. (Der Militärverein) hielt am Sonntag sein Königsschießen ab. Am Vormittag marschierte der Verein geschlossen nach Kieselwald, um den vorjährigen König abzuholen. Dann ging es mit klingendem Spiel nach der Wilhelmshöhe. Die Königswürde errang der Weichensteiner Ernst Fiedler, 1. Marschall wurde Steuerrentant Nowotny, 2. Marschall Glaschleifermeister Lange. Tanz in „Silesia“ beschloß das Fest.

e. Gain, 20. Juli. (Diebstahl.) In der Nacht zum 13. Juli wurde dem Direktor de Grain aus dem Garten ein weihraucher harter Leinwandplan von 3 Mtr. Länge und 2¼ Mtr. Breite entwendet. Der Plan war als Regenschubdach an 6 Pfählen ausgepannt. Zweckdienliche Angaben erbittet das Landjägeramt Bernsdorf (Königs) oder der Bekohlene.

ml. Wittgendorf, 18. Juli. (Geldenehrung.) Am 1. August findet die Einweihung des Helden-Gedenksteines statt. Der Ueberrest aus dem Kartenverkauf wird dem Denkmalsfonds überwiesen; freiwillige Spenden werden dankend angenommen.

dd. Seidenberg O.-L., 20. Juli. (Mäuler.) In dem Grenzorte Deutsch-Gabel drangen nachts Banditen in die Behausung des Gastwirts Pfeiffer, schlugen den Besitzer und dessen Ehefrau mit Keulhieben nieder, raubten das vorhandene, nicht unbeträchtliche Bargeld und ergriffen die Flucht. Der Gastwirt und dessen Ehefrau dürften kaum mit dem Leben davontkommen.

Bunzlau, 19. Juli. (Zum Abbau der Preise.) Die Kriegswirtschaftsüberschüsse des Kreises beziffern sich auf 566 771 Mark. Der Kreistag beschloß, hiervon 100 000 Mark dem Kreis-ausschuß zur Vinderung von Not bei eintretenden Fällen zur Verfügung zu stellen und von dem übrigen bleibenden Betrage der Stadt Bunzlau 280 000 M., der Stadt Raumburg a. Du., sowie an die Guts- und Gemeindebezirke des plattens Landes 233 385 Mark in bar zu überweisen, von diesem letzten Betrage aber 114 007 Mark zu kürzen und den Rest auf die Stadt Raumburg a. Du. und die einzelnen Guts- und Gemeindebezirke zu verteilen.

—m. Haynau, 19. Juli. (Eine Windhose) richtete bei den Gewittern am Sonntagabend in mehreren ländlichen Orten unseres Kreises bedeutenden Schaden an. Viele Bäume wurden entwurzelt, sowie Gebäude beschädigt.

* Breslau, 20. Juli. (Verhaftungen beim Freikorps Aufod.) Nachdem es gelungen war, den Freikorpsführer v. Aufod in Berlin zu verhaften, wurden am 14. Juli auch die übrigen Angehörigen des Freikorps, gegen welche Haftbefehle vorlagen, außer Wieselndwibel Großpötsch verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Dresden eingeliefert. Die Ueberführung nach Breslau steht bevor. Unter den Verhafteten befinden sich außer v. Aufod 3 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 2 Mann. Der Wieselndwibel Erich Großpötsch ist bereits vor der geplanten Verhaftung geflüchtet.

dd. Oppeln, 19. Juli. (Die Fleischzwangswirtschaft) in Oberschlesien scheint überhaupt nicht mehr zu bestehen. Bereits seit einigen Tagen sind in verschiedenen Orten, so auch in Oppeln, die Fleischläden den ganzen Tag über geöffnet. Fleisch und Wurst werden in jeder Menge ohne Marken verkauft.

dd. Reisse, 19. Juli. (Zu Demonstrationen) wegen zu hoher Preise kam es am Sonnabend auf dem Ringe. Eine größere Menge Arbeiter zog vor verschiedene Geschäfte und demonstrierte dort. Durch die auf vernünftige Weise geführten Verhandlungen der Arbeiterführer und Polizeiorgane mit den Geschäftsinhabern kam es zu keinen Ausschreitungen.

wb. Hindenburg, 20. Juli. (Es bleibt bei Hindenburg!) Abendblättern zufolge lehnte der Kreistag des Kreises Hindenburg das Ersuchen des Kreis-kontrolleurs der interalliierten Kommission auf Umbenennung in Fabrze ab. Kreistag und Kreis-ausschuß teilten diesen Beschluß dem Generalfeldmarschall Hindenburg mit und gaben dabei der Freude darüber Ausdruck, daß der Generalfeldmarschall einer großen Lebensgefahr glücklich entgangen sei.

wb. Rattow, 19. Juli. (Morde.) Am Sonnabend wurde auf einer Chaussee der Bäder Seidenziegers ermordet aufgefunden. — In Rudzisz wurde die Häuslersfrau Chalka in ihrer Küche von einem Verbrecher durch einen Bruchschuß niedergestreckt. An beiden Tatorten wurden gleiche Patronenhülsen vorgefunden.

* Rattowitz, 20. Juli. (Bei der Wahl des Werkstättenbetriebsrates) im Eisenbahndirektionsbezirk Rattowitz wurden 6811 Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf die Polen nur 1384 Stimmen, so daß von 10 Betriebsräten nur 2 auf die polnische Vereinigung entfallen. Noch ungünstiger für die Polen fiel die Wahl der Bezirksbetriebsräte aus. Von 12 541 gültigen Stimmen entfielen auf die Polen nur 2409. Die Polen erhalten somit nur zwei Sitze, während es der Deutsche Eisenbahnerverband auf acht Sitze brachte.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die prehaeseltliche Verantwortung.

Vieh- und Fleischpreise.

Die Viehverwertungs-genossenschaften Schlesiens — auch in Hirschberg besteht eine Zweigstelle — bringen durch die Zeitungen eine Berechnung über die Fleischerverdienste in Hirschberg.

Die Fleischmeister nehmen hierzu in der Weise Stellung, indem sie erklären, keine Geheimnisse vor dem Publikum zu haben und ihre Preisalkulationen sind bereits in öffentlicher Versammlung und in Ausschussitzungen der Nachprüfung unterworfen worden.

Ganz entschieden muß aber gegen eine grobe Frrführung mit unrichtigen Zahlen — wie sie in diesem Artikel zum Ausdruck kommen — Front gemacht werden. Es wird behauptet, das Kalb ergebe 59 Prozent „durchschnittliche Schlachtausbeute“. Man operiert zur Abwechslung nach Warenhausmanier mit 59 Prozent, damit die bisherige Annahme von 60 Prozent nicht gar so augenscheinlich wirkt. — In den gemeinsamen Sitzungen ist an Zahlenunterlagen bewiesen worden, daß die Durchschnittsausbeute zwischen 53 und 58 Prozent liegt und 55,46 Prozent ergibt. Trotzdem rechnet man mit den günstigsten Einzelergebnissen als — Durchschnitt. Ebenso verhält es sich bei der Bewertung des Lebers und der Innereien. In Wirklichkeit sehen die Selbstkosten doch anders aus und sind wir bereit, dem Einsender zc., nachdem er selbst das Bersteckspielen aufgeben wird, klipp und klar vorzurechnen, daß dem Fleischer kaum ein Drittel des in dem Eingekaufte errechneten Nutzens bleibt. Inzwischen ersuchen wir die Viehverwertungs-genossenschaften um eine gleiche Abrechnung für Rinder, als der Hauptfleischgattung. Weiter erbieten wir uns, dem Aktivistreiber die Häute und die Innereien zu dem von ihm angenommenen Preise zu liefern.

Ist der Rechenfehler um 107 Mark Absicht oder Irrtum? Einkauf vom Ertrag abgezogen ergibt nur 182 Mark Rohverdienst. Die Fleischmeister des Kreises Hirschberg.

Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.
(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Er legte den Arm um die Zitternde und hielt sie aufrecht. Er war erschüttert, so leid tat sie ihm.

„Ohne vorher einen der Deinen zu hören?“ fragte die weiche Stimme mit bitterem Vorwurf.

„Was war da zu hören, wo keiner etwas ändern konnte? Ich war auch bei dem Polizeidirektor; er ist mein Vorgesetzter — ich mußte.“

„Und er? Wie nahm Enbius es auf?“

„Dienstlich, sachlich. Ich hätte da keine persönlichen Angelegenheiten zu erörtern.“

„Enbius ist mir nicht sympathisch. Er ist so leise, so vorsichtia. Was Du zu wenig bist, ist er zu viel.“

„Sie hätte sich offenbar gekümmert. Die vollendete Tatsache schafft ja immer im ersten Augenblicke eine Art Beruhigung, wenn auch meist die Wellen der Erregung bald danach höher als zuvor schlagen.“

„Du magst recht haben, Erna, in diesem Urteil über Herrn von Angus, aber er war die Stelle, an der ich meine Meldung zu machen hatte. — Uebrigens, Du siehst besser, entschlossener aus, Kind. Hast Du eingesehen, daß wir uns mit der Wirklichkeit so abzufinden haben, wie ich es tue, gleichviel ob das auch schwer, sehr schwer ist?“

„Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich bin willenlos, wie bestäubt. So mag ein Verbrecher das Fallbeil erwarten. Er hofft nichts mehr.“

„Erna!“

„Bis vor fünf Minuten noch hoffte ich.“

„Was?“

„Du würdest doch noch uns hören.“

„Und?“

„Ja. Mich, Deine Frau, Deine unglücklichen Töchter und —“

„Woll — und Edmund. Wir alle können von den Dingen so unerschütterlich betroffen werden, wie Du entsetzt.“

„Entsetzt nennst Du das? Weil ich der Wahrheitserforschung keine Fesseln anlegen lasse. Mit Woll und Edmund werde ich lebt sprechen.“

„Jetzt, wo es zu spät ist! — Sie sind drin und erwarten Dich. Allerdings auch in der Hoffnung, noch etwas ändern zu können.“

„Müch trat erstaunt einen Schritt auf der weinmrannten Veranda zurück.

„Sie sind hier, sie erwarten mich? Wie kommt das?“

„Daß Woll Elise zu einem Besuche im Möbelmagazin abholen wollte, hast Du wohl am Kaffeetische mit angehört?“

„Ich erinnere mich dunkel.“

Als er um 11 Uhr kam, fand er Edmund, den Thekla hergerufen hatte, schon vor, und dann erfuhren beide, was wir wollten —“

Müch zog die Stirn in Falten.
„Das war eigentlich meine Sache. Aber mag's sein. Ihr habt mir schließlich vorgearbeitet. Es gibt ja nur eine Wahrheit und diese hätten sie auch von mir erfahren. — Wie nahmen sie's auf?“

„Jeder nach seiner Art. Woll war still, bestürzt, Edmund protestierte laut. Beide aber hegten die Meinung, Du würdest so folgenschwere Schritte nicht ohne Rücksprache mit ihnen tun.“

„So! — Nun, dann haben sich alle beide geirrt. Von Woll wunderte mich übrigens eine solche Auffassung. Bei Edmund ist sie selbstverständlich.“

Frau Müch seufzte.
„Und nach Deinen Töchtern fragst Du gar nicht?“

„Ach so, ja — die sind also auch unterrichtet?“

„Selbstverständlich. Sie geht es am nächsten an.“

„Da finde ich einen ganzen Familienrat versammelt. Fast sieht es aus, als ob ich mich vor ihnen verantworten sollte. Die verkehrte Welt, aber eben deshalb originell.“

„Um Gottes Willen, Paul, spötte nicht, wo uns so namenlos angst und Herz ist.“

„Gut, gut! Sehen wir also hinein. Je schneller, desto besser. Und es wird sich kurz abmachen lassen, eben weil ich das Kommissum vor fertige Tatsachen stelle. Es hat nur noch zu beschließen, wie jeder mit dieser Tatsache sich abfinden soll. Anders dürfte es auch nicht sein.“

Er öffnete die wuchtige Klortür und ließ seine Frau zuerst eintreten, dann legte er die Klinke wieder ins Schloß. Während Frau Erna in heftiger Erregung nervös um sich blickte, blieb er in einer starren Ruhe, die für ihr Empfinden etwas Unnatürliches hatte.

In derselben Gemächlichkeit, schlen es ihr, wie sonst, hing er gut und Stock an den Kleiderrechen und wandte sich dann der Wohnstübentür zu, aus der gedämpfte Stimmen heranschlagen.

Wer in Müchs Inneres hätte schauen können, würde bemerkt haben, wie es da wogte und stürmte. Gerade in dem Zwange zu äußerlicher Ruhe barg sich eine verzehrende Ruhelosigkeit. Dieser Mensch der harten, unerbittlichen Disziplin war am härtesten und am unerbittlichsten gegen sich selbst.

Wieder ließ er in gewohnheitsmäßiger Ritterlichkeit seine Frau zuerst eintreten, dann schritt er über die Schwelle.

Elise, Thekla und ihre Verlobten, sowie Ruth sahen wie elektrifiziert von ihren Stühlen empor. Rehn erröte Augen befesteten sich auf den Vater.

Der hatte einen gepreßten Aug um den Mund, tief herab blaugen die buschigen Brauen und ein gequälter Blick ging unter ihnen hervor ins Leere. Auf all die Fragen der Augen lag keine Antwort in diesem Blick.

„Guten Tag, Kinder,“ sagte der Polizeirat, den Kopf in die Runde wendend. „Es ist mir lieb, Euch alle zusammen hier vorzufinden. Die schlimmste Mitteilung bracht so nur einmal gemacht zu werden: Tante Sophies Flaschen enthält Gift und die Behörden sind benachrichtigt.“

Die Mädchen schrien auf; die Männer blieben stumm, aber erschrocken waren auch sie.

Woll sprach zuerst:
„Gift! — und man glaubt also an ein Verbrechen?“

„Man hält es für möglich. — Die Art des Giftes ist noch festzustellen.“

Edmund beteiligte sich:
„Und Du hieltest es für richtig, Papa, noch vor dieser Feststellung die Sache an die große Glode zu hängen!“

Müch blühte ihn mit zornigen Augen an.
„Ich bitte um eine andere Tonart, Edmund. — Ja, ich hielt es für richtig, die Behörden zu benachrichtigen, denn diese allein haben jene Feststellung zu bewirken. Im übrigen ist das nicht die große Glode, wie Du Dich ausdrücken beliebst.“

Der Getadelte biß sich auf die Lippen.
„Ich bitte um Entschuldigung, daß ich mich im Ausdruck vergriff. Der erste Schrecken mag das erklärlich erscheinen lassen, aber was gerichtlich anhängig gemacht wird, verfällt doch der Öffentlichkeit. Und daß das, vielleicht überflüssigerweise, geschieht, beklage ich. Wir hatten gehofft, dem Vertrauen in dem Maße zu besitzen, daß wir die Ersten sein würden, mit denen Du die Gelegenheit besprachst.“

Der Polizeirat strich sich nachdenklich mit der Hand über das verbläute Gesicht.

„Rehnt wieder Platz,“ sagte er. „Ich werde mich auch sehen und jetzt mit Euch besprechen, was zu besprechen ist. Von einer Vertrauensfrage ist überhaupt nicht die Rede, sondern nur von vorgezeichneter Pflicht. Du, Woll, denke ich, wirst mich verstehen, der Offizier den Beamten, der selbst Offizier war und in einer Spezialtruppe eigentlich noch ist?“

Woll von Achim richtete sich auf, als ob er dienstlich gefragt worden wäre.

„Ich versiehe Dich, Papa, Elise und ich versiehe Dich, so hart auch uns trifft, was nun kommen mag.“

Elise, die neben ihrem Verlobten wieder Platz genommen hatte, nicht und legte ihre linke Hand zärtlich auf dessen rechte. Mit ihrer rechten führte sie das Taschentuch an die Augen.

Eben wollte der Polizeirat seiner Genugtuung über dieses Verständnis Ausdruck leihen, da unterbrach ihn Thekla.

„Nun gut!“ rief sie. „So will auch ich Farbe bekennen, ich gebe Edmund recht. Ich verstehe nicht, ich will nicht verstehen, daß irgendeine andere Stelle uns vorangeht.“

Ihre Augen glühten, ihr Gesicht war starr und blaß, seine Tränen stand darauf.

„Du denkst nur an Dich“ — murzte der Vater.

„Wenn mein Vater es für sein Recht ansieht, nicht an mich zu denken, muß —“

„Thekla! — ich verbitte mir diese Kritik an meinem Handeln. Noch bin ich Herr in meinem Hause. Schweig!“

Frau Münch, die mit gefalteten Händen in ihrem Korbstuhl gesessen hatte, war aufgesprungen und zu Thekla getreten.

„Um Gottes willen, Kind, Du verärgert Dich, schweig!“ Sie deutete sich über die Tochter und nahm deren Kopf in ihre Hände.

— Eine bange Stille herrschte.

In diese hinein klang Ruths zitternde Stimme: „Papa, man hält ein Verbrechen für möglich, an Gebhardt Pfeil denkt man, nicht wahr?“

Dem Polizeirat kam diese Ablenkung willkommen.

„Ja, Ruth, an ihn in erster Reihe —“

„Ach!“ Das klang wie ein Aufatmen.

„Heute nachmittag noch werdet Ihr, Mama und Du, vernommen werden —“

Frau Münch ließ Theklas blonden Kopf los.

„Ich, wozu? Ich kenne Pfeil ja nicht.“

„Ich doch auch nicht“ — sagte Ruth beklommen.

„Ihr habt die Tante tot gefunden —“

„Deshalb! Der Prozeß ist also unabwendbar?“

„Die Untersuchung! Selbstverständlich.“

„Und damit der Standa!“ Thekla war es, die das troßig

den letzten Worten des Vaters hinzusetzte.

„Um die Sensation vollständig zu machen, wird man die Leiche der Tante ausgraben —“

Elisa falt bemerkte Münch:

„Das wird man, denn man muß wissen, ob sie von dem Gift enthält, das jetzt als Todesursache angesehen wird.“

Ihm kam plötzlich ein Gedanke und diesem folgend, fuhr er fort:

„Von der Existenz des Fläschchens, davon, daß es im Besitz der Tante war, wußte niemand von Euch?“

„Ich nicht“, — antwortete die Mutter, und „ich nicht“ also es in der Runde der drei Schwestern.

„Nun also; darauf wird sich die Vernehmung in erster Reihe beziehen und auf den Fund der Leiche. Dich, Ruth, wird man Pfeil gegenüberstellen —“

Entsetzt schaute Ruth drein.

„Wozu das?“ stammelte sie.

„Ob etwa er in der Maste von Hans an jenem Abende das Hans betrat, — ob er ihm auch an Gestalt ähnelt —“

Ruth wurde sehr aufgeregt.

„Aber, aber — o Gott, es war ja doch Hans, den ich sah, den ich sprechen hörte! Wenn ich das sage! — Und beschwören muß ichs, nicht wahr, Papa, beschwören?“

„Die Vernehmung erfolgt unter Eid, natürlich.“

„Und wenn ich das dort sage, wird man den Verdacht auf Hans werfen. Ich rede nicht, ich schwöre nicht, ich lasse mich nicht vernehmen! — Wer kann mich zwingen, Papa? Nicht wahr, zwingen kann man mich nicht?“

Der Polizeirat sah mitleidig auf sein geängstigtes Kind. Er überlegte noch, wie er sanft und schonend auf die arme Ruth wirken könne, da mischte sich Edmund wieder in den Disput:

„Nein, Ruth, man kann Dich nicht zwingen. Hans ist Dein Verwandter, Du darfst das Zeugnis verweigern.“

Münch nickte ärgerlich, als Ruths Gesicht ein Strahl der Freude durchleuchtete. Jetzt bestätigte er:

„Ja, Edmund hat recht, mein Kind, Du kannst Deine Aussage gegen Hans verweigern. Aber die Untersuchung richtet sich nicht gegen Hans, sondern gegen einen Fremden und da gibt es Zwangsmittel, Geldstrafen, wenn nötig, Haft —“

Die Freude wich fahler Angst.

„Ich muß also? Ich muß?“

„Du mußt. Erst wenn sich die Anklage, was ja gewiß nie geschehen wird, gegen Hans richten sollte, könntest Du Dein Zeugnis ablehnen, aber auch dann würde ich Dir sehr raten, die Ablehnung zu unterlassen, denn sie wirkt stets ungünstig, direkt belastend. In ihr liegt das Bugekändnis, es wäre etwas die Schuld Bekäntnis zu verheimlichen.“

„Ich muß also — ich muß?“ jammerte Ruth noch immer lastungslos.

Thekla sah empört um sich.

„Das ist die Sorte Recht und Gesetz“, sagte sie, „der wir alles opfern sollen, ohne Besinnen und ohne Recht auf uns selbst. Im Verfahren gegen Pfeil mußt Du bekennen, daß der Antommende Hans war, und wenn man daraufhin ihm den Prozeß macht,

darfst Du Dein Zeugnis ablehnen. Das nenne ich eine Fußangel, aber nicht Moral und Recht.“

„Ich muß — ich muß?“ klagte Ruth noch immer. Der scharfe Jörn der Schwester gegen die gesetzlichen Bestimmungen des Landes gaben ihr weder Trost noch Rettung, der Polizeirat aber erklarte grockend:

„Die Gesetze sind Menschenwerk, also fehlerhaft. Wir arbeiten von Generation zu Generation an ihrer Verbesserung und werden sie trotzdem niemals vollkommen machen können. Aber auch so, wie sie sind, sind sie der einzige Halt in unserer Gesellschaftsordnung, und wir haben uns ihnen zu fügen. Du mußt Zeugnis ablegen, und Du tust es vor Gott, der die Wahrheit kennt, Du hast die Wahrheit zu sagen und nichts anderes. Um Deiner Achtung willen vor dem Gesetz und um Deiner Seele willen vor Gott —“

Münch war aufgestanden und zu Ruth getreten.

„Kopf hoch, Mädchen, wir haben nichts zu verschweigen und nichts zu verheimlichen, das ist unser Stolz und unsere Stärke. Weils so ist, kann uns niemand etwas anhaben, was auch kommt. Daran denke, daran halte fest —“

„Ach, Papa! Nicht wahr, Hans ist nicht schuldig —“

Glühende Augen sahen ihn gläubig an.

„Ich denke nicht daran, daß er es sein könnte!“ —

„Danke, Danke!“

Sie nahm die Hand, die auf ihrem Scheitel lag, zog sie herab und küßte sie.

„Aber auch wenn er schuldig wäre! — Ach was, Undenkbares leisten wollen wir nicht beraten.“

Er wandte sich um:

„Bock und Edmund, noch ein Wort auf meinem Zimmer, wenn ich bitten darf —“

„Zu Befehl —“

„Ja, Papa.“

Die Schwiegerstöhne erhoben sich und traten näher. Eben wollten sie dem Polizeirat folgen, da klopfte es an die Tür.

„Herein“, sagte der Hausherr.

In der Türspalte erschien Bertas Kopf.

„Gnäd' Frau, länger gehts nicht, es prieselt mir alles ein. Wir essen sonst pünktlich, mir hat man nichts gesagt, daß es heute anders sein soll —“

Behmüht lächelte Frau Erna.

„Ach ja, essen — essen soll man ja auch noch, bei all der Aufregung. — Dauerts lange, Paul?“

Münch schüttelte den Kopf.

„Lass auftragen. In zwei Minuten sind wir fertig. — Kommt!“

Berta verschwand und die Männer gingen.

Die Mutter war mit ihren drei Töchtern allein.

Elise stand neben ihr. Sie war viel größer als Frau Erna und legte den Arm um der Mutter Schulter.

„Gott wende alles zum Guten, wir können nur tun, was wir für recht halten, und das andere ihm überlassen —“

Ruth wurde wieder bitter verzweifelt zu Sinne. Da bara sie das Gesicht in die Hände und hielt sich die Augen zu, als ob alles nicht sei, wenn sie nichts sähe.

Thekla blickte den Fortgehenden nach.

„Jetzt wird man also über uns beschließen, und wir haben Order zu variieren! Auch ein Recht von heute. Gut, daß Edmund denkt wie ich!“ —

Es hörte niemand auf die grimmigen Worte, aber ihr war wohl, sie sich von der Seele zu brechen.

(Kortsekuma folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Warmbrunn. „Jungfer Sonnenschein“, die letzte Operette Georg Sarnos, hatte am Sonntag bei ausverkauftem Hause einen unbestritten durchschlagenden Erfolg. Die Operette erinnert an die populäre „Förster-Christel“ Sarnos. Der Text hat Leonhard Buchbinder geliefert. Diesmal ist es Bruno Eugen — der edle Ritter — der auf den Pfaden der Liebeschwärmerei für eine Fürstin Laura Strattmannsdorf und ihr ein schändliches Bürgermädchen, Jungfer Sonnenschein — die Tochter Toni einer braven Schankwirtin, sich beide Male, da die Anabeteuten bereits einen Mann haben, sich einen — nein zwei Köpfe holt — der den Mittelpunkt des betteren Spiels bildet. Die Operette hält sich frei von dem albernem, geistlosen Kitsch der zahlreich — modernen Operettenware. — Die Musik ist leicht, gefällig, ganz reizend. Sie birgt eine Fülle unterhaltender, ehrsämischer, melodischer Einfälle. In der Aufführung selbst konnte man seine helle Freude haben.

X Drahtlose Photographieübertragung. Vor etwa 10 Jahren hat es größtes Aufsehen erregt, als Thorne Baker, der britische Gelehrte, mit seiner Erfindung in die Öffentlichkeit trat. Photographische Bilder auf telegraphischem Wege von einer Stadt in die andere zu senden. Baker ist es nunmehr gelungen, diese Photographien auch auf drahtlosem Wege zu übertragen. Die Bilderproduktionen sind im allgemeinen verblüffend deutlich und

weisen nur die typischen Merkmale der telegraphisch übertragenen Photographien auf, nicht einheitliche Schatten- und Lichtflächen, sondern eingpunktirte Flächen. Es ist bisher allerdings nur gelungen, solche Photographien auf kurze Strecken zu übertragen, allein Vater bezeichnet es als eine Frage der Zeit, diese Strecken in beliebiger Weise zu vergrößern. Die Bedeutung der drahtlosen Telegraphieübertragung liegt vor allem auf dem Gebiete der Kriminalistik und der Publizistik.

× Eine Vulkan-Kataklyphe auf Java. Ueber eine verheerende Vulkan-Kataklyphe auf Java, durch die 15 000 bis 20 000 Menschen ihr Leben eingebüßt haben, wird erst jetzt Näheres bekannt. Es handelt sich, wie in den „Naturwissenschaften“ angedeutet wird, um einen Ausbruch des 1780 Meter hohen Klotz-Vulkan in der Provinz Kediri auf der Osthälfte der Insel Java südlich von Serai baja. Der Vulkan ist schon öfter während der letzten Jahrzehnte in Tätigkeit gewesen, hat aber im Mai 1919 eine besonders starke Eruption gehabt. Im Innern des Kraters befindet sich ein großer See, der in tosendem Zustande ist. Millionen von Kubikmetern Wasser enthält und aus dem sich ein mächtiger Sturzbad erhebt. Man trug sich mit der Absicht, diesen See für Bewässerungszwecke nutzbar zu machen. Aber diese Pläne und alle darauf hingelenden Arbeiten sind durch den neuen Ausbruch zunichte gemacht worden. Die in der Nähe des Vulkans gelegene Stadt Mita wurde fast völlig vernichtet. Der Regierungshalast, die Bank, das Gefängnis, das Krankenhaus, viele andere große Gebäude sowie das ganze Wohnviertel der zahlreichen Chinesenbevölkerung sind völlig vom Erdboden verschwunden. Im Staat Srengat wurden allein 20 Dörfer vollständig und sehr viele andere teilweise vernichtet, und die Bewässerungen erstreckten sich auch auf eine ganze Reihe anderer javanischer Staaten. Die Eisenbahnlinie von Taloon nach Redjofagan wurde auf einer Länge von 21 Kilometer zerstört, und zahlreiche Bewässerungsanlagen wurden stark beschädigt. Dadurch ist der Anbau von Reis auf Java bedeutend beeinträchtigt worden. Der Regen von vulkanischer Asche, der sich über weite Gebiete erstreckte, hat die Reiskulturen und Tabakpflanzungen verunkelt, und so sind durch diesen einen Vulkanausbruch furchtbare Schädigungen im ganzen Lande hervorgerufen, die Hauptertragsquellen verstopft worden. Besonders schwer aber war der Verlust an Menschenleben, denn man nimmt an, daß 15—20 000 Personen durch die Kataklyphe getötet worden sind.

× Kleine Mitteilungen. Der Kaiser Albert von Oesterreich, der Präsident der Münchener Sezession, ist am Freitag nach kurzer Krankheit gestorben.

Tagesneuigkeiten.

Der Selbstmord des jüngsten Kaisererzherzogs.

Prinz Joachim wurde, wie nunmehr bekannt gegeben wird, am Sonnabend früh von einem Diener in seiner im Park von Sanssouci liegenden Villa Liegnitz bewußtlos aufgefunden. Die Kleider waren mit Blut besetzt, der Körper des Prinzen wies in der linken Brustseite eine Wunde auf. Der Prinz hatte sich mit einem Revolver in die Brust geschossen. Er war, als man ihn auffand, noch am Leben. Auf Veranlassung des Prinzen Eitel Friedrich wurde Prinz Joachim nach dem dicht neben der Villa liegenden Joseph-Krankenhaus übergeführt, und dort hat Prinz Joachim im Laufe des Tages das Bewußtsein wieder erlangt. Er konnte sich mit seinem Bruder mehrfach unterhalten. Am Abend hatte sich der Zustand des Prinzen aber sehr verschlechtert und, nachdem er das Bewußtsein wieder verloren hatte, ist er nachts gegen ein Uhr verschieden. Der Prinz hat keine Briefe oder andere Aufzeichnungen hinterlassen, aus denen man auf die Beweggründe zum Selbstmord schließen könnte. Man vermutet einen seelischen Zusammenbruch. Es war in den letzten Tagen von der Umgebung des Prinzen wahrgenommen worden, daß sich sein Gemütszustand wesentlich verschlechtert hatte. Der Prinz zeigte sich sehr erregt und war selbst dem guten Rurden seines Bruders, des Prinzen Eitel Friedrich, nicht zugänglich. Es wird behauptet, der Prinz habe die fixe Idee gehabt, daß er bei der Auseinandersetzung zwischen Krone und Staat um sein Wohnhaus, die am Eingange zum Park von Sanssouci gelegene Villa Liegnitz, gebracht werden sollte. Es konnte davon gar keine Rede sein, denn diese Villa ist dem Prinzen Joachim zum Nießbrauch überlassen worden und in keiner Phase der Verhandlungen ist daran gedacht worden, eine andere Anordnung über das Haus zu treffen. Der Prinz, er werde aus seinem Hause vertrieben werden, hat den Prinzen auch noch in den letzten Stunden im Joseph-Krankenhaus umfassen gehalten. Die Unterhaltung, die er mit seinem Bruder, dem Prinzen Eitel Friedrich, während der Stunden führte, in denen das Bewußtsein wiedergekehrt war, drehte sich um diesen Punkt. Die Revolverentladung des Prinzen hat auch seine Ehe zerstört. Der Prinz Joachim hatte sich während des Krieges im März 1916 mit der einzigen Tochter des Herzogs Eduard von Anhalt verheiratet. Der Ehe ist ein Kind entsprossen, der jetzt dreijährige Prinz Franz Karl, der jetzt von dem Prinzenpaar Eitel-Friedrich in Oebis genannt worden

ist. Die Prinzessin Marie Auguste hat vor etwa Jahresfrist das Haus ihres Gatten verlassen. Ihr Aufenthalt ist seither unbekannt. Schritte zur Ehescheidung waren bereits eingeleitet. Auch das hat auf den Gemütszustand des Prinzen Joachim ungünstig eingewirkt. Prinz Joachim galt stets als eine Art Sorgenkind seiner Eltern, da er, wie man sagte, zu früh, schon nach sieben Monaten, zur Welt kam, und in der Zeit unterschied er sich von seinen Brüdern im Neukern durch keinen Wuchs und eine schwächliche Gestalt. Den Eltern, namentlich der schwer herzkranken Mutter, wird niemand sein Mißgeschick verjagen.

Vollmilch mit 220 Prozent Wasserausatz. Bei den Untersuchungen, die das chemische Institut für die Provinz Oberhessen dieser Tage vorgenommen hat, wurden von 1477 Vollmilchproben 550 beanstandet. In dem Bericht heißt es: Die Wasserausätze betragen vielfach über 100 Prozent, in einem Falle sogar 220 Prozent; der Fettgehalt mitunter über 90 Prozent des Gesamtfettes. Von 1477 im Verkehr erhobenen Vollmilchproben wurden 550 = 37,2 Prozent beanstandet. Diese Ziffer ist als ganz enorm hoch zu bezeichnen. Im Vorjahre betrug sie 23,8 Prozent. Durchschnittlich befand die in den Verkehr gelangte Milch einen Fettgehalt von 3,24 Prozent.

Ein großer Schmuggelversuch ist durch Beamte der Berliner Kriminalpolizei in München verhindert worden. Die Ueberwachungsstelle für Kapitalabwanderung in Berlin hatte Kenntnis erlangt, daß durch Vermittlung eines Berliner Kommerzienrats bei der Uebersiedelung des Bonifatiusklosters nach der Schweiz hohe Werte verschoben werden sollten. Das Kloster hatte die Erlaubnis erhalten, nach der Schweiz auszuwandern. Die Berliner Kriminalbeamten stellten fest, daß der Leiter des Klosters mit zwei Kunsthandlern in Verbindung stand, die große Rufen mit Kunstwerken, Kirchengeräten und Wertpapieren nach dem Kloster transportieren ließen, von wo sie als Klosterantiquar in die Schweiz geschickt wurden. In Lindau am Bodensee wurde der Transport beschlagnahmt, darunter ein kostbares Gemälde von Rafael, viele Aktien mit Zinsscheinen sowie Scherz, die in die Matrizen der Klosterarbeiten eingedruckt waren. Das Rafaelische Gemälde repräsentiert einen Wert von 8 Millionen Mark. Der Vater sowie der Kunsthändler Brandt wurden verhaftet. Wie weit der Berliner Kommerzienrat an dem Grenzschmuggel beteiligt ist, bedarf noch der Aufklärung. Der Vater gab zur Entschuldigung an, daß er bei Einkäufen für sein Kloster große Verluste erlitten habe und daß er den Gewinnanteil, der durch den Schmuggel auf ihn entfallen sollte, zur Deckung der Verluste benutzen wollte.

Der ermordete Oberlehrer. Ueber das Verbrechen des Oberlehrers Dr. Demberger, der in Berlin ermordet wurde, wird der Badischen Landeszeitung geschrieben: „Dr. Anselm Demberger, 61 Jahre alt, aus Dasingen gebürtig, der von seiner Ehefrau in Gemeinschaft mit deren Kassen, dem 22 Jahre alten Schlosser Walter Probst, auf gräßliche Art ermordet wurde, war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Pfarrer der Diözese Würzburg. Er wurde im Sommer oder Herbst 1896 wegen sittlicher Vergehen an Kindern zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, verließ dann Würzburg nach England, heiratete sich dort, ließ sich aber (angeblich infolge Untreue seiner Frau) wieder scheiden. Dann kehrte er nach Deutschland zurück und es gelang ihm, einen Schleier über seine Vergangenheit zu breiten. Er studierte in Königsberg Neuophologie und Germanistik, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt, war dann Oberlehrer im Elßaß und trat zur evangelischen Kirche über. Später wurde er von dem Magistrat in Berlin zum Oberlehrer an einem Lyzeum (höhere Mädchenschule) gewählt und, nachdem er einmal in der Pause einer allein in ihrem Klassenzimmer antwesenden Schülerin der obersten Klasse seine „Liebe“ erklärt hatte, kurzerhand an die 12. Realschule versetzt. Er hatte sich inzwischen mit einer um 25 Jahre jüngeren Lehrerstochter aus Schlesien, Elisabeth Grafue, verheiratet, die dann seine Mörderin wurde.“

Fidele Gefängnisse. Im Fürsorgeverein für entlassene Straßgefängene in Solingen machte der Vorsitzende, Geheimrat Justizrat Gottschalk, bemerkenswerte Angaben über die neuen Gänge der Strafanstalten, die Schieber, Wucherer und Kettenhändler. Dieser Rechtsbrechertypus hat den Strafanstalten ein neues Aussehen verliehen. Es war den Gefangenen mit Rücksicht auf die schwierige Ernährung gestattet worden, Lebensmittel in die Gefängnisse mitzunehmen oder von Angehörigen anzunehmen. Als bald zeigte sich die Erscheinung, daß, während die hart arbeitende Menschheit darbt, die hinter Schloß und Riegel sitzenden Schieber ihre Felleinspindel mit Butter, Speck, Eiern und Fleisch gefüllt hielten. Diese gut gefütterten Leute nahmen auch nach dem Kriegsende nicht ab. Es kamen hinzu die Schwerverbrecher, die wegen Einbruchdiebstahls in Haft saßen. Auch sie hatten wohlgefüllte Geldtaschen bei sich, da sie es bei ihren Streifzügen nur auf hochwertige Gegenstände abgesehen hatten. Auch bei ihnen waren die Spindel mit Schwarten gefüllt. Zu einer Zeit, als Arzessinen als unerschwingliche Deliktessen galten, konnte man sie in den Gefängnissen zu Dutzenden finden. Jetzt ändert sich das Bild. Die Zeit der Einbruchdiebstahle herrscht zwar heute noch, die Gelegenheit, mit einem Schlags große Summen zu erwerben, ist aber vorbei.

Rumänien macht mobil. Aus Bukarest wird gemeldet: Ein Regierungserlass ordnet die Mobilmachung aller Jahrgänge bis zum 30. Lebensjahre an.

Ein schweres Erdbeben wird aus Los Angeles in Kalifornien gemeldet.

Frau Kriegsgewinnler. „Wir sehen uns jetzt im Oberhaus den „Krieg des Abfelingen“ an. Gestern waren wir im „Abeingold“ und heute abend ist die Manufaktur dran.“

Abnauaufnahme. „Zu plump, Herr! Sie haben keine Ahnung, wie sich ein Offizier benimmt. Was waren Sie denn früher?“ — „Mitteister bei dem Gardebataillon, Herr Regisseur!“

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abnommensanerkennung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gesetzlichste Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

G. R. Die tschechoslowakische Republik, 142 575 Geviertkilometer groß, zählt 13 811 655 Einwohner. Auf die einzelnen Völker entfallen: Tschechen 6 291 287 (45,55 Prozent), Deutsche 3 828 974 (27,72 Prozent), Slowaken 1 762 799 (12,76 Prozent), Magyaren 1 071 578 (7,76 Prozent), Ruthenen 432 929 (3,14 Prozent), Polen 277 792 (2,01 Prozent), Andere 146 346 (1,96 Prozent). Das deutsche Volk nimmt also seiner Seelenzahl nach den zweiten Rang ein.

Letzte Telegramme.

Auch eine englische Sondergesandtschaft in Bayern.

X Rotterdam, 20. Juli. Daily News meldet, das englische Kabinett hat der Entsendung eines Sondergesandten für die süd-deutschen Staatsregierungen zugestimmt.

Linksradikale Kampforganisation.

wb. Berlin, 20. Juli. Der „Tag“ berichtet Einzelheiten über die Bildung einer linksradikalen Kampforganisation in Berlin. Unter dem Mantel von Arbeiter-Sportgruppen stellen sie allabendlich militärische Kompanie-Schwarmbewegungen und Handgranatenübungen ab. Das Blatt berichtet weiter über die Gründung eines Kartells zwischen den Linksradikalen und dem republikanischen Führerbunde, das alle Vorbereitungen zu dem Kampfe treffen soll. Die Richtlinien sollen vom Hamburger Komitee zur Vorbereitung des deutschen Generalaufstandes ausgearbeitet werden. Die militärische Leitung habe ein Ausländer mit Namen Limpad, der schon auf Seiten der Bolschewiken gekämpft haben soll. Am Sonnabend habe eine Sitzung der Kampforganisation in Berlin stattgefunden, die sich mit einer intensiven Werbearbeit in der Reichswehr beschäftigte. Die Propaganda bezwecke vor allem, weitere Waffen für die Stoktruppen in die Hände zu bekommen.

Der Rückzug der Polen.

△ Königsberg, 20. Juli. Nach einer Meldung des Ropenhagener Berlinske Tidende haben die Polen die Festung Grodno in der Nacht zum Sonnabend geräumt.

X Rotterdam, 20. Juli. Die Times melden: Der polnische Seeresbericht vom Sonnabend gibt den Verlust Larnopol's an. An der Straße nach Lemberg sehen die Polen in schweren Kämpfen mit der 12. russischen Armee.

Französische Hilfe für Polen.

Basel, 20. Juli. Montag früh sind aus Paris, einer Journal-Meldung zufolge, mehr als hundert Offiziere über Basel-Brag nach Polen gefahren. In Belancon werden die französischen Truppen mit Artillerie für die Polen zusammengestellt.

Die Einwohnerwehren in Bayern.

München, 20. Juli. Entgegen unrichtigen Berliner Meldungen hat die bayerische Regierung bis Sonnabend abend keinen Befehl zur Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern gegeben. Die bayerische Regierung lehnt nach wie vor diese Auflösung, die von der Reichsregierung gefordert wird, ab.

Polnische Waffenlager in Oberschlesien.

wb. Breslau, 20. Juli. Nach einer Meldung der „Boll. It.“ gelang es der Sicherheitspolizei in Oberschlesien mehrere polnische Waffenlager auszumachen. Es wurde zahlreiche Munition, Schusswaffen, Sprengstoffe und Maschinengewehre beschlagnahmt.

Schülerige Lage in Syrien.

wb. London, 20. Juli. Unterhaus. In Erwiderung auf verschiedene Fragen über die Lage in Syrien sagte Bonar Law: Das französische Ultimatum sei dem Obersten Räte nicht unterbreitet worden. Die englische Regierung sei nicht der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, auf die zur Verfügung stehenden Nachrichten hin zu verhandeln. Sie bleibe indessen in ständiger Berührung mit der französischen Regierung.

wb. Paris, 19. Juli. Der Temps stellt fest, daß heute die von dem französischen Oberbefehlshaber in Syrien Gouraud dem Emir Bassar gefällte Frist, die Rechte Frankreichs in Syrien anzuerkennen, abläuft. Er veröffentlicht deshalb eine Liste der Feindseligkeiten, die unter der Regierung des Emir gegen französische Staatsangehörige oder gegen französische Schutzbefohlene und auch gegen die französischen offiziellen Vertretungen begangen worden seien. Aus der Mitteilung geht auch hervor, daß der Emir und seine Regierung gewisse Maßnahmen getroffen hätte, die als nichts anderes als eine Vorbereitung zum Angriff gegen Frankreich angesehen werden könnten. Seit dem 21. September 1919 habe er die Truppenaushebung beschlossen für alle Männer im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Der Bestand der Armee vergrößere sich fortgesetzt, die Bewaffnung nehme zu, obwohl keine innere Gefahr die Regierung des Emir bedrohe. Es wird auch die Bevölkerung zur Einreichung in die Armee gezwungen, wenn sie sich weigert, Dienste zu nehmen. Außerdem sei im Voraus die wirtschaftliche und finanzielle Verbindung mit der französischen Küste schon vernichtet worden. Der Emir verbietet die Verwendung des von den französischen Behörden ausgegebenen syrischen Geldes und die Ausfuhr von Lebensmitteln.

Auflösung des Saar-Wirtschaftsrates.

wb. Saarbrücken, 20. Juli. Beim Direktorium des Wirtschaftsrates traf gestern eine Verordnung der Saarregierung ein, durch welche der am 14. Februar 1920 durch Verfügung des Generals Wirbel eingesetzte Wirtschaftsrat für das Saargebiet aufgelöst wird. Die beim Wirtschaftsrat vorhandenen Mittel seien der Bundeshaushaltskasse zu überweisen. Die Saarbrücker Landeszeitung meldet dazu, der Wirtschaftsrat hat in den fünf Monaten seiner Tätigkeit überaus segensreich gewirkt. Er war das einzige Sprachrohr der Bevölkerung, eine Art wirtschaftlicher Vertretung. Die Nachricht wird nicht verschlen, in weiten Kreisen der Öffentlichkeit das größte Aufsehen hervorzurufen, umso mehr, als einflussweilen nicht bekannt ist, aus welchen Gründen die Auflösung erfolgte.

Und die nennt man Hunnen.

wb. Mainz, 20. Juli. Anlässlich einer von der französischen Kolonie von Mainz und Wiesbaden veranstalteten Gedächtnisfeier für die hier beerdigten französischen und deutschen Krieger hielt der französische Oberst Mentzer eine Gedächtnisrede, in der er nach dem Echo die Rhein zum Schluß sagte: Ich möchte nicht schließen, ohne in Hochachtung der Väter zu gedenken, mit der die deutschen Stadtverwaltungen die Gräber unserer französischen Soldaten instand haben. Ueberall, wo ich weilte, habe ich die gleiche Pflege und den gleichen Respekt vorgefunden.

Verschöderung gegen den Sultan.

wb. Amsterdam, 20. Juli. Wie der Korrespondent der Times aus Konstantinopel meldet, hat die türkische Polizei eine Verschöderung erbeckt, die sich die Ermordung des Sultans und die Einsetzung einer vorläufigen Regierung zum Ziele gesetzt hatte.

Fälschung von Ausfuhrscheinen.

wb. Köln, 20. Juli. Die Kriminalpolizei verhaftete in letzter Zeit eine Reihe von Personen, weil sie versuchten, gefälschte Ausfuhrscheine zu hohen Preisen zu verkaufen. Einer der Betrüger wurde in dem Augenblick verhaftet, als er gefälschte Ausfuhrscheine gegen eine Vergütung von 250 000 Mark verkaufen wollte, auf die ein Objekt von 35 Millionen Mark ausgeführt werden sollte.

Gefälschte Zuder-Bezugscheine.

wb. Hamburg, 20. Juli. Hier ist man einem umfangreichen Handel mit gefälschten Bezugscheinen für Zuder auf der Spur gekommen. Als Verkäufer wurde ein Bondonfabrikant im Wandstedt ermittelt, welcher angibt, die Scheine von Angestellten der Zuderbezugsstelle Würzburg erhalten zu haben. Er hat sie mit einem Verdienst von 200 M. für den Schein umgeseht.

Kohlenpreis-Erhöhung.

wb. Essen (Ruhr), 20. Juli. In der Mitgliederversammlung des Kohlenyndikats wurde beschlossen, dem Reichskohlenverband die Erhöhung der Kohlenpreise vom 1. August ab vorzuschlagen.

Landarbeiterstreik.

wb. Berlin, 20. Juli. Laut „Berl. Tagbl.“ ist im Kreis Königsberg (Neumark) ein Landarbeiterstreik ausgebrochen. 40 Güter sind davon betroffen.

Die Papierflut.

München, 20. Juli. Die Münchener Zeitung meldet aus Berlin, daß am 15. Juli an Bank- und Darlehnsanstalten 68,5 Milliarden Mark ausgegeben waren, gegenüber 50,3 Milliarden Mark am 1. Januar 1920.

Schulkreis

Wb. Vessentzchen, 20. Juli. Wie die „Voss. Ztg.“ selber ist in ihrer im Best. ein Schulkreis sozialistischer Eltern ausgedrungen, der sich gegen die Befreiung eines sozialistischen Lehrers richtet und die Einrichtung von freireligiösen Schulklassen bezweckt. Es streben 4000 Kinder.

Berliner Börse

Wb. Berlin, 19. Juli. Da das in Spa getroffene Kohlenabkommen die Aufmerksamkeit der Welt erneut auf die Wichtigkeit der Kohlenversorgung und ebenso das Kohlevorkommen überhaupt gelenkt hat, wandte sich heute das Interesse an der Börse besonders den Eisen- und Braunkohlen-Aktien, sowie auch ferner den Eisen- und Stahl-Werten zu. Diese wurden bei lebhaftem Geschäft zu steigenden Kursen umgekehrt und es ergaben sich für die zu schwankenden Kursen gehandelten Papiere Steigerungen bis vereinzelt über 10 Prozent und noch darüber für die zu Einheitskursen und im freien Verkehr umgekehrten Papiere. Demgegenüber traten die übrigen Märkte hinsichtlich des kräftigen Umsatzes in den Hintergrund, obwohl der Kursstand auch hier höher war, so daß für einzelne Stahl- und Elektro-Werte sich gleichfalls Besserungen bis 10 Prozent ergaben. Vernachlässigt waren die bisher begünstigten Petroleum-Aktien bei nachgebenden Kursen. Am Rentenmarkt hat sich nichts wesentliches verändert. Die Börse schließt im we-

teren Verlaufe ihre feste Haltung, unter Bevorzugung der Montan- und Stahl-Aktien.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 19. Juli. Nichtamtliche Ermittlungen von 50 Mgr. ab Station: Viktoriaerbsen 140-185, gelbe und grüne Erbsen 110-145, Beluschten 75-90, Pferdebohnen 100-110, Wicken 70 bis 90, Lupinen, gelbe 50-65, Lupinen, blaue 45-55, Serabella 35-45, Wiesenheu, lose 27-29, Wiesenheu, drabtpreßte 17 bis 19, Stroh, drabtpreßte 9-9 1/2, Stroh, gebündelt 7-7 1/2. Amtliche Notierungen: Hafer loco sofortige Abladung ab Abladeaktionen 2480-2540. Tendenz fest.

Wechselkurs

Table with columns for location (Wien, Holland, Schweiz, etc.), date (17. Juli, 19. Juli), and exchange rate (Kronen, Gulden, etc.).

Kurse der Berliner Börse

Large table listing various stocks and bonds with columns for price, date, and company names like 'Dtsch.-Ueberr. El.', 'Dtsch. Gas- u. W.', etc.

Grundstücke

Text describing real estate listings, including 'aller Art luche für schlaf.', 'kurzentschloß, Käufer und bitte um aefl. Angeb.', etc.

Landhaus

Text describing a house listing: 'in sch. gel. Ort, 5 Zimm., elektr. L., Gart., s. 1. Ofl.', etc.

Ein fast neues Damenfahrrad mit G. und ein Kinderwagen zu verkaufen. W. Müller, Schildau, Bahndorf.

Neue Kisten, Maße Breite 64x40 cm, Höhe 20 cm, ca. 200 St., s. 6 W., sofort abzugeben. Anfragen unter A B 1920 an Bahner Anzeiger, Bahn, erbeten.

Betten-Verkauf, Gr. 54, mod. Form, zu verkaufen. Dunske Burgstraße 19.

Tische, Stühle, Bettkell., Kleiderchränke, Kommod., Sofa, Chaisel., Waschtisch, Regulator u. a. m. verkauft billig. Franz Wundnischke, Witts Gerrenstraße Nr. 18.

Stroh verkauft. Preis Berthelsdorf Kreis Girsberg.

Hotel oder Gasthof, auch Gut im Riesengebirge (auch Stadt) suche f. aut. Käufer. Paul Langer, Pl. Bohrerstraße 2. Tel. 508.

6000 Mark, find bald oder später auf nur sich. Hypoth. zu vergeb. Offerten unter B 982 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

25 000 Mark, find sof. auf sich. Hypothek zu vergeben durch das Büro Deutschland, Girsberg, Sellenstraße 8. Tel.-Nr. 283.

2000 Mark, gut landwirtsch. sof. gef. Gefl. OH. N 949 an Bote.

Bessere Papierhandlung, Größt., mit anschließ. febl. Wohn., auch mit Haus, zu kaufen gesucht. Guts. Rheinsberg (Patzl), Strecker Straße.

Gute sofort gut gebendes Gasthaus in Girsberg ob. Umges. zu haben. Offerten unter B 960 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Landgasthof in groß. Verkehrsori des Riesg., an Chaus. u. elektr. Haltehalle geleg., m. groß. Geseßsch., u. Gemüsegart., auch u. Fleischeri geeignet. Partiersaal, sof. z. v. Näh. ges. Retourm. durch S. Wandel, Sellenstr. 12b.

Geschäftsgrundstück m. gr. Obstgart., Stallung etc., in schönem Riesengeb.-Ort, ist bei 40- bis 50 000 Mk. Anzahl. sof. zu verk., Wohnung vorhanden, grosses Grundstück mit gutgeh. Engros- und Detailgeschäft, in bester Lage, gr. Garten, Stallg. und freiw. Wohn. vorh., zu verkauf. Erforderliche Anzahlung 150 000 Mk. Selbstreflekt. erfahr. Näh. in meinem Büro od. ges. Büchporto. W. Blansfeldt, Arnsdorf i. Riesg., Nr. 157.

Melle Räume, ca. 150-200 qm gr., ge-eign. f. Reparaturwerkst., zu kaufen gesucht. Offerten unter V 956 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Grundstücke jeder Art allerorts zu verkaufen. Anfragen Rückporto! Gebr. Frießen, Breslau 8, Klosterstrasse 4.

Landhaus mit freier Wohnung in Girsberg od. Nähe zu ff. gef. Ana. P 951 „Vote“.

Landwirtschaft, bis 40 Morg., auf Wunsch tausche mein Haus mit 5 Zimm., Stall, Remise u. Nebengebäud. Gas, Wass., Elektrik im Hause, auch lönn. 15 Mgr. Acker über-nommen werden, nahe bei Warmbrunn. Beste Angeb. u. Landwirtschaft 200 vorklagend Warmbrunn.

Papierengeschäft mit 3-Zimmer-Wohnung, beste Lage in arch. Preiskabdt. Bez. Liegnitz, sofort zu verkaufen und zu über-nehmen. Preis fest 56 000 Mark, Anzahl. 50 000 Mk. Hoher Umsatz nachweisl. Näheres durch S. Wiczorek, Danyau. Tel.-Nr. 176.

Verkauft neue Selbstheune, 10 000 Mark. Boberdörferdorf, Siegelei. Im Riesengebirge wird Konditorei oder mittleres Logierhaus vor bald zu haben oder zu kaufen gesucht. Angebote unter R 964 an d. Exped. d. „Boten“.

Engros-Haus l. Landesprodukten, mit großen Lagerräumen, freiverwend. 6-3-Zohn, 4 Morgen groß. Obstgart., bei 80 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres S. Wiczorek, Danyau, Bahnhofstr. 27. I. Tel.-Nr. 176.

Wiener Konditor sucht in Kurort des Riesengeb. Hausgrundstück zu kaufen, welches sich zur Erricht. einer Konditorei und Café eign. Barack. vorh. Gefl. Off. u. V 912 an d. Exp. d. Boten.

Haus mit kleinem Gart. in Sanniedeberg, f. Geschäftsm. od. Landw. geeignet, zur Hälfte (4 Z.) sof. besteb., d. übr. zum 1. 10. Aug. 20-25 000 Mk. freundl. massiv. Haus mit 4 Morg. Obstgarten u. Kartoffelb., 3-Zimm.-Wohnung wird frei, fester Preis 35 000 Mk., Anzahl. 25 000 Mk.

Älteres Bauernhaus mit 2 Morg. Acker, Stallg. u. freiw. 3-Zimm.-Wohn. für 30 000 Mk. bei 25 000 Mk. Anzahl. sof. zu verk. Nur Selbstreflekt. erfahr. Näh. Auskunft in m. Büro oder gegen Rückporto. W. Blansfeldt, Arnsdorf i. R. Nr. 157.

Weg. Verbeirat. meiner
Wohnsuche ich für 15. 9.
od. früher erfahrene, zuv.
Stütze oder Köchin
mit gut. Zeugnissen, Süße
vorhanden.

Frau Fabrikbesitzer
Neumerkel Sr., Dirschberg,
Wilhelmstraße 9.

Hausmädchen,
14—16 J. alt, zuverlässig,
ehrlich u. saub., mögl. Wäsche,
d. an dauernd. Stell. gef.
H. Hof. für Bernstadt Sa.
i. Anberl. Kam. gef. Näh.
d. Arno Dampel, Goldhbl.,
Bernstadt i. Sachsen.

„**Süßhänle**“
Kaiserwandaun i. Rieseng.
Sucht zum sofortigen Austr.
ein ehrliches Mädchen
zum Bedienen d. Gäste u.
häuslicher Arbeit.

Sauberes Mädchen
aus guter Familie sofort
oder später zu 2 Personen
gesucht,
gute Koch, gesunde Saag.
Neffen, Berlin-Wilmers-
dorf, Durlacher Str. 14.

Kochstütze oder Fräul.,
d. Kochen erlernen will, v.
sofort gesucht.
Bleichenschloß,
Warmbrunn.
Besal. ein Mädchen für
Küche und Hausarbeit.

Anderliebtes, junges
Mädchen für Alles

Mit Keinen Haushalt Vor-
ort Berlin zu Anf. Aug.
gesucht. Zu erfragen bei
Thäslar,
Mittel-Schreiblerhau 10.

Für K. Haush. wird ein
Dienstmädchen, das in d.
Stadt wohn. kann, od. Be-
dienungsfrau gef. Gefl.
Anfr. an Dahn, Sanniede-
berger Straße Nr. 3 erb.

Dienstmädchen
Über Tag zum halbia. An-
tritt gesucht.
Wäckermeister & S e l,
Sand 12.

Jüngeres Mädchen
i. Haus zum 1. 8. gesucht.
Fr. Rosinari, Stablwär-
Sandlung, Bahnhofstr. 7.

Mädchen
tagstüb. gef. Frau Kuppe,
Bahnhofstraße 23. 2. Stg.

Mädchen für Alles,
ca. 18 Jahre, nach Berlin
gesucht. Vorstellung bei
Ankündigung, zur Zeit Dahn,
bei Bauer.

Gesucht bei hohem Lohn
mehrere kräft. Mädchen
für Küchen- u. Hausarb.
Aufschriften unt. O 963 an
d. Exped. d. „Woten“ erb.

**Lichtiges, solides
Fräulein**

sucht Stellung a. Servier.
in Hotel od. Restaurant f.
halb. Bar schon in größ.
Betrieben tätig. Off. u.
O 965 an die Expedition
des „Woten“ erbeten.

**Ehrliches, sauberes
Dienstmädchen**

von 16—18 Jahr. nimmt
in Fleischeret und etwas
Landwirtschaft an
August Schiebed,
Fleischermstr., Kupferberg.

Ehrlich., fleiss. Mädch.
sucht zum 1. August 1920
Frau Clara Scholz,
Fleisch- und Wurstgeschäft,
Sanniedeberg i. R.

Stellung gesucht als
**Stütze
oder Wirtschaftlerin**

in frauenlosen Haushalt.
Beste Zeugnisse vorhand.;
letzte Stella. war in größ.
Haushalt. Bild oder ver-
schönl. Vorstellung kann er-
folgen. Angebote erbittet
Frau Anna Kühn,
Biebau i. Schl., Schwarz-
bachstraße.

Kett., zuverlässig., in allen
Zweig. d. Haush. erfahr.
Stütze oder Wirtschaft.

s. 1. 8. in K., ruh. Haush.
s. Mithilfe, ev. f. bauernnd
gef. Mädch. vorh. Wäsche
auf. d. S. Meld. m. Zan-
Abschrift. Bild u. Geh-
Anfr. einzulenden nach
Schreiblerhau, Sandb., am
Ellaßstein, erster Stod.

Fleißig., sauber. Mädchen
bei hohem Gehalt u. guter
Kost für halb oder 16. 8.
gesucht. Gefl. Angeb. an
Konfitorei Galkus,
Dunzlau i. Schl.

Suche für Monat August
Sommeraufenthalt
bei voller Pension i. drei
Damen, zwei Kind., Nähe
Warmbrunn bevorzugt.
Dern. Kreisamer, Diegnitz
Glogauer Promen. 1.

Petersdorf i. R.

Junger Mann, 17 J., in
der Glasfabrikfabrik be-
schäftigt, sucht per halb od.
Wät. Logis mit gut. Kost.
Gefl. Offerten mit Preis-
angabe unter T 964 an d.
Exped. d. „Woten“ erbet.

Am Mittwoch, den 21. Juli, abends 8 Uhr:
**Groß. Unterhaltungsabend
mit anschließendem Tanzkränzchen**
im Tiroler-Gasthof, Bitterthal.
U. a.: Aufführung: „Der Mensch als lebende Wind-
rose oder lebender Propeller“ durch Betrieb eines
Motors mit 1400 Touren in einer Minute.
Es laden ein
Richard Franke, Seibler.

Al. Wohnung, 2 Zimm.
u. Wohnküche, an junger
Ehepaar od. eins. Frau zu
vern. Querseifen Nr. 23.

Suche p. b. lagerraum,
mögl. mit Anfahr.,
zu mieten.
Off. H 944 a. d. „Woten“.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension von
einem. Alt. Herrn gesucht.
Off. m. Preisangabe unt.
O 960 an die Expedition
des „Woten“ erbeten.

**Augen., ruhige, wöchige
Sommerfrische**

f. 3 Person., ev. mit voll.
Pension, i. Riesengebirge
gesucht.
Off. mit Preisang. unter
H 640 an Ala-Daasestein
& Bogler, Dresden.

Achtung!

Licht. Säuhmach. sucht
geeign. Wohng. od. Haus
zu wachen in eogl. Dorfe,
wo Schuhmacher Existenz
findet. B. Neumann,
Dittersbach d. Walderba.,
Hauptstr. 201, b. Winkler.

**V. D. H.
zu Leipzig.**

Freitag,
den 23. Juli cr.,
abds. 8 Uhr.
Hotel „Schwarzer Adler“:
Monatsversammlung.

Um vollzählig. Erschein.
ersucht der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerst. abds. 7 1/2 U.:
Die lustige Witwe.
Freitag abends 7 1/2 Uhr:
Unbestimmt.
Sonnabend abds. 7 1/2 U.:
Der Bettelstudent.

**„Drei Eichen“,
Cunnersdorf.**

Mittwoch:
Tanzkränzchen.

Kynwasser, Rübezahl.

Heute Mittwoch
Familienkaffee.

Hausbade- u. Pfannkuchen

Wiener-Cafe
Heute Mittwoch!
5-Uhr-Tee
Dezente Musik — Gewähltes Programm
Kabarettinlagen.
Tischbestellungen Telefon 154.



Kynast-Saal, Felsenkeller
Mittwoch:
Groß. Sommernachtsball,
Anfang 7 Uhr.

**Gasthof „Alte Hoffnung“,
Sand Nr. 48.**
Donnerstag, den 22. Juli 1920:

Preis-Skatabend
wozu freundlichst einladet Fritz Schubert u. Frau,

Gerichtskretsch. Cunnersdorf.

Heute Mittwoch:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein der Besitzer.

**Jannowitz.
Hotel „Goldene Aussicht“**
Donnerstag, den 22. Juli:

Grosses Konzert
des Warmbrunner Konzert-Orchesters.
***** Anfang 4 und 8 Uhr. *****
Es laden freundlichst ein Reith und Frau.

**Wirtschaftsverband vereinigter Gastwirte
von Dirschberg i. Schl. und Umgegend,**
E. G. m. b. H.

Die ordentl. Generalversammlung
der Mitglieder unserer Genossenschaft findet Mon-
tag, den 2. August 1920, nachmittags 2 Uhr in
Dirschberg i. Schl., Hotel „Weißes Roth“, statt.

- Tagesordnung.**
1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Jahres-
rechnung.
 2. Revisionsbericht.
 3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung
des Vorstandes.
 4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Ver-
lust-Rechnung liegen zur Einsicht der Genossen im
Geschäftszimmer, Dirschberg, Markt 10, aus.
Dirschberg i. Schl., den 21. Juli 1920.
Richard Greulich,
Vorstand des Aufsichtsrates.

Baugebührenordnung.

Auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung, der §§ 1, 6-8 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 29. Juni 1920 wird für die Stadtgemeinde Hirschberg hierdurch folgende Gebühreordnung erlassen.

§ 1. Für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten und anderen baulichen Herstellungen sind die nachstehenden Gebühren zu entrichten:

a. beim Neubau von Gebäuden und baulichen Anlagen, soweit sie in den folgenden Bestimmungen nicht besonders gekennzeichnet sind, von Hofstellern und sonstigen selbstständigen Kelleranlagen für 100 cbm Rauminhalt 3.— Mark, jedoch mindestens 50.— Mark,

b. beim Neubau von Gebäuden und baulichen Anlagen untergeordneter Bedeutung, welche keine Räume zum dauernden Aufenthalt von Menschen oder keine zu berechnenden Konstruktionen enthalten, z. B. kleine Stallgebäude, Waschkücher, Geräteschuppen, Gartenhäuschen, Abortgebäude, Gewächshäuser, Erbegräbnisse, Wasserbehälter, kleine Kläranlagen, Regelanlagen sowie hakenartige Gebäude einfacher Konstruktion für 100 cbm Rauminhalt 1.50 Mark, jedoch mindestens 20.— Mark,

c. bei Um- und Erweiterungsbauten dieselben Einheits- und Mindestgebühren wie zu a und b. Bei der Berechnung werden nur diejenigen Räume berücksichtigt, um deren Umgestaltung oder Neuanlage es sich handelt,

d. beim Um- und Neubau von Entwässerungsanlagen innerhalb und außerhalb der Gebäude, für Schmutz- und Regenwasserleitung je 20.— Mark,

e. bei allen sonstigen kleinen baulichen Herstellungen, z. B. bei Grenzmauern, Zäunen, Sittern und nicht unter a bis d fallenden Baugenehmigungen, sowie für die Erlaubnis zum Abwachen oder Abfärben der Häuser für jede Anlage bezw. jeden Antrag 5.— Mark,

f. bei Gebäuden von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung jedoch 10.— Mark,

g. bei Nachtragsprojekten und bei solchen für Abweichungen von dem genehmigten Projekt sowie bei Verlängerung des Bauverfahrens oder der Baugenehmigung die Hälfte der Gebühren von a bis e,

h. bei der Prüfung und Festsetzung von statischen Berechnungen außer den obigen Gebühren:

1. für gewöhnliche Träger und Deckenberechnungen für die Position 2.— Mark,

2. für Dachkonstruktionen für sich allein, d. h. wenn Wände, Stützen oder Zwischendecken keine Prüfung der Berechnung erfordern, für 100 qm bebauter Fläche der fraglichen Konstruktion 6.— Mark, jedoch mindestens 30.— Mark,

3. für Einzelkonstruktionen, wie Treppen, eiserne Säulen, Gewölbe, Mauerwerks- oder Betonkonstruktionen, Schornsteine, soweit sie nicht unter Ziffer 4 u. 5 fallen 30.— Mark,

4. für Eisenkonstruktionen, soweit sie nicht unter Ziffer 1 bis 3 fallen, für 1 Tonne Eigengewicht der fraglichen Konstruktion 6.— Mark, jedoch mindestens 30.— Mark,

5. für Eisenbetonkonstruktionen, soweit sie nicht unter Ziffer 1 bis 4 fallen, für 1 cbm Beton der fraglichen Konstruktion 0,30 Mark, jedoch mindestens 30.— Mark,

h. ist vor Erteilung der baupolizeilichen Genehmigung die Prüfung der Massenberechnung bewirksamster Baustoffe erforderlich, so sind die nach § 1a bis f festgestellten Gebühren zu verdoppeln.

i. für die Bearbeitung eines Dispenzgesuches von je einer Bestimmung der Bauordnung 15.— Mark,

k. für jede Robbau- oder Gebrauchsabnahme auch einzelner Bauteile, sowie für jede Wiederholung eines fruchtlos verlaufenen Abnahmetermins und jede erforderliche Nachbeseitigung der bei den Abnahmen vorgefundenen Mängel die Mindestgebühren von a, b und c,

l. für die in den §§ 16, 24 und 25 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Anlagen finden die vorbeschriebenen Gebührensätze Anwendung, wenn eine amtliche Mitwirkung erforderlich ist, jedoch werden für jede Abnahmeprüfung vorbeschriebener Anlagen bis zu 200 cbm Kubraum 20.— Mark, über 200 cbm Kubraum 40.— Mark erhoben.

§ 2. Gebührensätze für die Anlegung und Umänderung von Heiz- und Kochöfen, von Asch- und Müllbehältern, von Bauzäunen, Baubuden und kleinen, offenen Gartenlauben.

§ 3. Der Rauminhalt der Gebäude wird durch Multiplikation der für die Bebauung in Aussicht genommenen Grundfläche mit der Höhe — von der Kellersohle oder, wo ein Keller nicht vorhanden ist, von der Erdoberfläche bis zum Schnittpunkte der Dachneigungslinie mit der aufstehenden Mauerwerklinie des Hauptgebäudeteiles bezw. bis zur Unterlante der Decke der im Dachgeschoss zum dauernden Aufenthalt von Menschen benutzten Räume gemessen — festgestellt. Die oberhalb dieses Punktes liegenden Gebäudeteile, sowie Balkone und Erker bleiben außer Ansatz.

Bei Hofstellern und sonstigen selbstständigen Kelleranlagen ist die Höhe von der Kellersohle bis zur Oberlante der Decke maßgebend.

Die über ein volles Hundert überschreitenden abm werden, falls ihre Zahl 50 und weniger beträgt, unberücksichtigt gelassen, wenn ihre Zahl 50 übersteigt, für ein volles Hundert gerechnet.

Eine nach diesen Grundätzen aufgestellte Rauminhalts- und event. Flächen- und Gewichtsberechnung ist jedem Baugesuch beizufügen.

§ 4. Die Gebühren sind bei Aushändigung des Bauverfahrens oder der Baugenehmigung oder bei Rückgabe der geprüften Entwürfe und in den Fällen von § 1 k bei Aushändigung des Robbau- und Gebrauchsabnahmescheins zu entrichten. Für Zahlung der Gebühr haften der Bauherr und der bevollmächtigte Antragsteller als Gesamtschuldner.

Die Zahlungsverpflichtung der Gebühren entsteht nach erfolgter technischer Prüfung der Bauvorlagen. Die Gebühren sind — sofern die technische Prüfung der Bauvorlage erfolgt ist — auch zu entrichten, wenn das Baugesuch zurückgezogen oder von der bereits erteilten Genehmigung kein Gebrauch gemacht werden sollte.

Nach Einreichung des Baugesuches kann ein Kostenvorschuss bis zur Höhe von 200 Mark verlangt werden. Der Vorschuss wird auf die zu zahlende Gebühr angerechnet. Die unter a, b und c genannten Einheitsätze sind für die Baupreise vom Jahre 1914 festgelegt und erhöhen sich entsprechend der jeweiligen Wertsteigerung.

§ 5. Diese Gebühreordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die Gebühreordnung vom 5. Juli 1893 verliert hinsichtlich des § 1 Ziffer 4 und 5 mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Hirschberg i. Schl., den 15. Juli 1920.
Der Magistrat
Drache. Babte.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen

In den hiesigen Wäldern ist nur gegen Erlaubnisskarte, welche beim Förster zu haben ist, gestattet. Zuwiderhandl. sind strafbar.

Rittergut Johnsdorf, Kreis Schönau a. R.

Fahrrad

mit Freilauf und Summitbereifung zu verkaufen
Berndtstraße 3, part. 1.

Neue Hundschiffen-Singer-Nähmaschine preiswert zu verkaufen.
Offerten unt. F 964 Volk.

Herren-Fahrrad mit a. Gummibereifa zu verl. Bescht. Kutscherstraße Drei Kronen, 6-7 Uhr.

Flügel

preiswert zu verkaufen.
R. Weik, Klavierstimmer, Greiffenberger Str. 32.

Handwag. 6-8 Str. L. zu lauf. gel. Rainwaldau Nr. 142, Kreis Schönau.

Eine lange Militärhose zu kaufen gesucht. Off. u. M 970 an d. „Voten“ etc.

Herrenanzug

neu, grau, für 100 Mk. zu verl. Schilbauer Str. 19, III

6 Stück Merino-Fleischschaf-Böcke

und 40 Stück Absatzziegel verkauft

Rittergutsverw. Probsthain I. 5chl.

Billig verkäuflich

Leinentrag. 37. H. Wall. Rod. Schube 42. Zedert-Anzug, neu, große Plauz. Rudawitzsch, gut erhalt. Einlekt. 15a. 2. Etg. 1.

Zu verl. 1 Trum. Schie. 2x1 m, mit Unterlat. 500 Mark.

Mollschwand, 2,50x1,50 Meter, 20 M., Ebsel. 450 Mk., 2 Seitentische & Buffet, dunkle Eiche, um 800 Mk., Salon-Einricht. 11. Modag., 20 000 Mk., Gunnersd., Rindhofstr. 7.

Zu verkaufen

2 Paar weiße, wen. gets. Offiziers-Beinkleider, ein einmal getragen. Grad. 2 Zimmerstühle, gut erhalten. 2 Koffer, 1 sehr gr. Dattel-Rohrliege
Dostalstraße 24, part.

Ein Paar gut erhaltene Militärschuhe sowie eine Joppe zu verl. Beste Ducht. 11. II.

Zu verkaufen

neue, braune Galschuhe Nr. 36 150 Mk., schwarze, hohe Damensch. Nr. 38 150 Mk., schwarze Spangenschuhe Nr. 36 75 Mk., Ob.-Steinseifen i. Abz., Villa Gertrud.

Halbgedeckr. Kutschwag.

billig zu verkaufen. Zu erfragen im Offizier-Kasino 2-3 U. nachmitt.

Eine fast neue Schreibmaschine

Marie Lanmer Orig., mit sämtlichem Zubehör und ca. 10 kg Geschossen und 100 Hülsen für 750 Mark zu verkaufen. Offert. unt. P 907 an die Expedition des „Voten“ erbeten.

Zusiderhut, Chap. claque, Gr. 54, einmal getragen, sow. 1 Paar schwarz. Herren-Lackschuhe Gr. 40, Friedensw., zu verkaufen Verischofstr. 42.

Herzlich danken

wir Allen, die uns und unserem geliebten Sohn und Bruder während seiner langen, schweren Krankheit sowie auch bei seinem Ableben so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben.

Familie Hermann Adolph.

Hirschberg, 20. Juli 1920.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter, der **Frau**

Christiane Thielsch

verw. Bekmann
wollen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiser i. N., Schmiedeberg, Langendls,
den 19. Juli 1920.

Ein gutes treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schöleger-, Groß- und Urgroßmutter,

verw. gewesene Restgutsbesitzer, Frau **Henriette Hoffmann.**

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Seltdorf, Straupitz.

Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Juli, 1 1/2 Uhr statt.

Herzliche Einladung

zu den 2 Vorträgen des Herrn Generalsekretärs Tegeler aus Breslau

im Saale der Christlichen Gemeinschaft, Promenade 20 b.

Mittwoch, den 21. Juli, abends 8 Uhr, Thema: „Was kannst Du zur Wiederaufrichtung des deutschen Volkes tun?“

Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr: Vortrag nur für Männer und Jungmänner. Thema: „Stärke, des Mannes Ehre, Kraft und Pflicht.“ — Christliche Gemeinschaft.

Ich habe mich in

Kupferberg

als

Arzt

niedergelassen und halte ab 1. 8. 1920 im „Schwarzen Adler“ Sprechstunden, vorm. 9-10, nachm. 2-4 Uhr.

Dr. Franz Freund,

bisher Assistent a. St. Nedw.-Krankenh. Warmbrunn.

Ämtliche Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen des Landwirts August Raupach, hier, Sechskätte 12, und des Handelsmannes Heinrich Säbner, hier, Postenhalner Straße 20, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die genannten Geschäfte bilden einen Spreckbezirk. Hirschberg i. Schl., den 20. Juli 1920. Die Polizeiverwaltung

Freiwill. Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Juli 1920, vorm. 10 Uhr sollen im Gasthof „Zum goldenen Schwert“ wegen Auflösung eines Haushalts gut erhalt. Kuchbaum-, Mahagoni- und Eichen-Möbel und zwar:

Büfett, Sofa, 2 Sessel, Chaiselongues, Salon-, Kleider-, Küchen- u. a. Schränke, Bettstellen mit Matratzen, Waschkommode, Wasch- und Nachtkästle, Toilette, Anrichte, Sofas, Kinderkommode, Trumeau, Wandspiegel, Stühle, Nähtisch, Steigeleiter, Nachstuhl, Waschmaschine, Dezimalwaage und vieles anderes mehr meistbietend versteigert werden.

Josef Tost,

beid. Sachvert., Taxator, Versteigerer für Stadt u. Kreis Hirschberg, Neuhäuser Burgstraße 3. Bestellung bitte durch Post.

Freiwill. Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinzen“ hier in einer Streitache:

1 braunen Wallach, 3 Jahre alt, 1,70 m groß und 1 Schwarzfuchs, Stute, ca. 12-14 J. alt, 1,60 m gr.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Alker, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Für Hausbesitzer!

Zur Aufstellung von Wert-Tagen, Nachprüfung von Baurechnungen, Untersuchung von Hauschwamm etc. empfiehlt sich **Architekt B. Siedler, Bahnhofstraße 69.**

Nehme a. Montag, den 26. Juli, meine Praxis wieder auf.

Sprechst. 10-2 U., außer Sonntags. **Heilbadbezant Dr. med. Klose, Spezialarzt f. Kind- u. Säuglingskrankh., Schmiedeberg, Str. 13.**

100 Mark Belohnung

erhält der Wiederbringer m. Rab. Marie Schlady-Albina Nr. 210 512, oder wer bei der Wiedererlangung desselb. wesentlich daran beteiligt ist. (Die Vorder- radgabel ist zu heid. Seit. stark beschädigt. **B. Sedlaczek, Markt 6.**

Die beiden jungen Leute, welche am Mittwoch früh in Krummhübel vor dem Hotel Reichshof die Mabel gefunden, sind erkannt u. verb. ersucht, dieselbe sofort abzugeben, da sonst gegen sie vorgegangen wird. **Krummhübel, Villa Gerda, Zimmer 1.**

Autowerkzeugtasche

mit Zubeh. gefunden. Abzuholen D. Langenau 73.

Mittwoch, den 21. Juli, abends 8 Uhr, wird der Präsident des Deutschen Freidenkerbundes u. Vorsitzender d. Bundes freier relig. Gemeinden Deutschlands, Herr

Prediger Tschirn,

Wiesbaden (fr. in Bresl.) im „Langen Hause“ einen **Vortrag**

hält über: „Die neue Zeit u. die freireligiöse Beweg. im deutschen Volke.“ Eintritt 50 Pfa.

Freiw. Versteigerung.

Am 26. Juli 1920, vormittags um 9 Uhr, werde ich in meinem Büro Wilhelmstraße Nr. 57 das im Grundbuch auf d. Namen d. Arbeiters Carl Werfig in Hirschbg. eingetragene **Grundstück**

Blatt Nr. 519 Hirschberg, Neuberger Nr. 2 belegen, öffentlich freiwillig versteigern. Interessent. sind hierzu eingeladen.

Die Kaufbedingung. sind in meinem Büro zu erfahren.

Rosemann, Justizrat.

Bekanntmachung.

Feld 4 des Kommunal-Friedhofes, Schmiedeberg, Straße, soll eingeebnet werden. Vorhand. Denkmäl., Tafeln, Kreuze usw. verb. d. Berecht. zur Entfernung bis 15. Aug. 1920 bereit gehalten. Entw. Anträge sind an d. Friedhofsbüro, Schmiedeberger Straße 8d, zu richten.

Nach Ablauf d. genannten Frist gehen die nicht abgeholt. Gegenstände in den Besitz der Stadtgemeinde über.

Hirschberg, 16. Juli 20. Der Magistrat.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zu einem Reihenhause, der Kleinstedlungsanlage in Löwenberg Schl. sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen liegt. i. unserem Geschäftszimm. zur Einsicht aus; auch können erstere gegen bestellgeldfreie Einsendg. v. 5 Mark von uns bezogen werden.

Beschl. Angeb. sind bis zum Eröffnungssterm. am Montag, d. 2. August d. J., vorm. 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. Löwenberg, 17. 7. 1920. Das Stadtbauamt.

Verloren silberne Armbanduhr

Sonntag von Herrnsdorf nach Dinter-Saalberg. Gegen Belohn. abzugeben. **Alle Herrenstraße 6, II.**

Jg. Mann, 29 J., ev., in st. St., jährlich. Einl. 12 000 M., etw. Vermög., ang. Neuf., at. Char., w. m. ehent. Dame od. Witwe. i. Alt. v. 22-26 J. bel. i. wd. zw. W. Seit. Werte Angeb. m. B. unt. P 100 postlag. Lauban in Schles.

Ans. Witwe, Aufg. 50. o. Ans., in Landwirtschaft. u. Schneid. erf., möchte i. mit achb. Herrn verheir. Schönes Heim vorh. Off. mit Bild unter L 969 an d. Erved. d. „Boten“ erb.

Witwer, Professionist, sucht älter. Mädchen oder Witwe zw. später. Heirat. Etw. Vermög. erwünscht. Angeb. unter A 981 an d. Erved. d. „Boten“ erb.

Witwe mit Kind, Haus. bel. 40 J., evgl., wünscht m. Profess. od. Handw. in Verb. zu tret. zw. Heirat. Off. u. H 966 a. d. Boten.

Besserer Handwerker,

31 J., kath., wünscht mit Dame, auch vom Lande, in Briefwechsel zu treten. awerks Päterer Heirat. Vermög. u. Aussteuer erwünscht. Offert. mit Bild unter S 953 an die Ervd. des „Boten“ erbeten.

Kind des hl. Matrosenhutes auf Gütlers Feldwege wird geb., denselben **Gummersd. Nr. 192** abgab.

Wichtig für alle Besitzer von Zentralheizungen!

Einem längst vorhandenen Bedürfnisse abhelfend, nehmen wir ab 1. August in unserer Filiale in Brückenberg i. R. die Ueberwachung und Instandhaltung von Zentralheizungen im Kreise Hirschberg auf. Durch jahrzehntelange praktische Tätigkeit der Geschäftsinhaber in der Branche haben wir umfangreiche praktische Erfahrungen gesammelt.

Zweck unseres Unternehmens ist:

Die Wirtschaftlichkeit und Lebensdauer aller bestehenden Heizungen und Warmwasserleitungen zu erhalten. Dies soll erreicht werden durch:

- I. Keine Ausführung von Neuanlagen,
- II. Uebernahme der Beaufsichtigung und Instandhaltung aller Anlagen im Jahresabonnement.
- III. Rat und Auskunft über rationelle Ausnutzung aller bestehenden Anlagen.
- IV. Ausführung von Reparaturen jeder Art und jeden Umfangs.

Um nur Reparaturen auf ein Minimum zurückzuführen, an Baumaterial zu sparen und die Lebensdauer einer Anlage zu erhöhen, liegt es im Interesse eines jeden Besitzers, von obigem Gebrauch zu machen.

Man fordere Prospekte ein.

Hochachtungsvoll

Szigethy & Co.,
Breslau I, Münzstraße 5.
Filiale Brückenberg (Altes Postamt)

Achtung! Achtung!

1 Gleichstrommotor 440 Volt 3%, P. S., ganz verkapselt, wie neu, mit Anlasser sofort zu verkaufen, sowie einige 100 Meter verbl. Isoler-Rohr 11 mm, per Meter 5.50 Mk. hat abzugeben

Elektrotechniker Ossada,
Aeussere Burgstr. 8.

Preiselbeeren!

Jedes Quantum, bis 30 Ztr. täglich, sofort lieferbar, da Ernte schon angefangen. Abnehmer wollen ihre Aufträge sofort einsenden an

Ernst Dittrich,

Beeren-Versand, Rothwasser, Kr. Görlitz, Schl.

Empfehlung.

Den geehrten Einwohn. von Derrisdorf (Kun.) u. Umgegend empf. ich mich g. Anfertigung sämtlicher einfachen und feinen

Damen- und Kinder-Garderobe

zu zeitgemäßen, billigen Preisen.

Sich bitte um Unterküs. meines jung. Unternehm.

Gertrud Appelt,
Derrisdorf (Kunast),
Warmbrunner Str. 17.

Gestohlen!

wird bei Ihnen nicht, wenn Sie meinen Alarm-Schloßapparat. (D. N. G. M.) bestellen. 1 St. 15.00 Mk. Reform-Versandgeschäft
Cunnersdorf i. R.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

große Zufuhren in frisch, billigen

Seefischen.

Prima frisches Schellfisch, prima frisches Kabeljau im Ausschnitt,

prima frische Schollen, prima frisches Seelachs im Ausschnitt,

prima große Salsfänger Stüd 1 Mark.

Paul Berndt.

Laub- u. Nadelrundholz, desgleichen

Fichten- wie Kiefernstangen und -Rollen

läuft gegen Preisangebe unter B. 683 Expedition d. "Boten"



Zeidler zählt
Sind Sie ein Zeidler?
Alfred Zeidler,
SAND 48, TELEFON 417,
ALTE HOFFNUNG.

Wünschen Sie Aufklärung i. Vergangenheit und Tag der Geburt ein. heit, Gegenwart und Zukunft? So senden Sie genaue Adresse unter Ang. Ihres Vornamens, Jahr Zahlreiche Dankschreiben. Aust. grat. Astro-Verlag, Hamburg 36 A. 3. Schließfach 80.

Erstklassige neue

Getreidemäher	3800.- Mk.
Grasmäher	2700.- Mk.
Pferderechen 2 1/2 u. 3 m	1500-1800.- Mk.

F. v. Aigner & Co.
Breslau 3.

Salzziegel
in bekannter u. bewährter Güte hat abzugeben
Kunast Kupfer,
Euzlau in Schlesien.

K-E-G Preßtorf K-E-G

gute trockene Ware, ab Lager Hermsdorf u. K. den Zentner zu 14.- Mk.; Händler erhalten Vorzugspreise.

Zugang in Hermsdorf Wegebzweigung bei der Preußischen Krone, in Warmbrunn über die Ludwigsallee, in Kynwasser bei der Kümmelschenke.

K-E-G Kreis-Einkauf-Gesellsch. m. b. H. Hirschberg in Schlesien. K-E-G

Achtung! Achtung!
Ca. 1000 Zentner
Birnen u. Aepfel

aus meinen Bachtungen stehen zum Verkauf und suche hierfür ständige Abnehmer.
Karl Beigelmann, Obstb.,
Kauer, Volkstr. 2.

Suche
2 zus.-pass. Bettstellen mit Matratzen zu kaufen.
Müller, Gasthof a. Kynast, Derrisdorf u. R.

Dachschindeln
läuft jeden Posten
Wilh. Breuker, Maurer- und Zimmermeister,
Lahn i. Schl.

Eiserner Stubenofen
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisforderung unter G 943 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
mit guter Gummibereifung, s. billigsten Preise zu v. Restaurant zur Eisenbahn, Nabischau.

Damen-Fahrrad m. neuer Bereifung u. Freilauf zu verkaufen. Off. u. O 972 an d. Exped. d. "Boten".

Gut erhaltene
Möbel-Einrichtung
zu verkaufen
Kettisdorf, Gutsbezirk 5.

Stiefel
zu verkauf. Strauß 103.
Sehr gut. Jagdsch., 1/2 (Wachstüme) mit Wundl. zu verkaufen bei
E. Friedrich, Waltersdorf bei Lahn.

Umsaushaber zu verkauf. neuer Schreibtiſch (dunkel), Meyers Konv. Diction (19 Bände), schw. Offenmappe, neuer, selbst. Anzug Cunnersdorf i. R. Paulinenstraße 7. I r.

Konzertflügel,
sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Offerten unter U 955 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Verkaufe
einen Glas-Omnibus u. 1 Paar Arbeitspferde.
Frans Scholz, Gröblichberg

Mehrere leichte Sielen-geschirre u. Kastenwagen f. ff. Werde zu v. Mühlgrabenstr. 31, Gartensd.

Traubuch	8.00
Lehrbuch der Pflanzenzucht	6.-
Lehrbuch der Tierzucht	6.-
Komp. Buch	4.-
Humor. Beiträge	2.-
Hochzeitgedichte	3.75
Buch über Ehe	6.25
Schut. des Menschen	10.-
Widuch. u. -Häselbuch	6.-
Früh. Dartsch, Verlagsbuchhdlg.	

Strehlen 65 (Sachsen).

Strohseile
hat abzugeben
Friedr. Guhl, Gnd 11.
Tel. 322.

Kaufe alte Briefkonvertis u. erb. Preisang. u. T 976 an d. Exped. d. "Boten".
1 Duzend alte Römer zu kaufen ges. Off. u. Br. u. U 977 an d. "Boten".

Kaufe
Motorrad N. S. U.,
1 1/2 P. S., mit Kupplung u. Untertriebeneicheibe. August Kaufe, Dandorf, Kr. Waldenburg Schl.

Angestod zu kaufen ges. K-Geige, gut. Instrument, zu verk. Offerten unter P 973 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Gebr., öfreie Wein- und Sektflaschen
läuft jed. Post., bei größ. Quant. komme i. Gesch. Abschluß nach außerhalb.
Dito Rosenberger, Glaschengroßhdl., Piegeln, Glogauer Promenade 1.

Trompete in B
zu kaufen ges. Angeb. mit genauen Angaben erbittert
H. Rudolph, Postenhain, Krampfastraße 11.

Elektromotor,
5 P. S., oder stärker, zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 957 an d. "Boten" erb.

Soeben erschienen!

Zwei Jahrtausende Oberschlesien

auf vierfarbige Karten mit erläuterndem Text von Professor W. Volz unter Mitarbeit von Professor Dr. D. Dietrich, Dr. M. Joel und hervorragender Persönlichkeiten. In eleganter Mappe. Preis nur 8 Mk. inkl. 20% Aufschlag.

Wichtig für alle Behörden, Korporationen, Vereine, Schulen und Private, denen die Erhaltung unseres Oberschlesien bei Deutschland am Herzen liegt
Graf, Barth & Comp. W. Friedrich, Breslau I

In jeder Buchhandlung zu haben!

Buch- und Kunstverlag Max Leipelt in Warmbrunn.

Neu gelangten zur Ausgabe:

Die Schönheiten der Vorberge d. Riesengebirges.

Ein Führer im Anschluß an die Hirschberger Thalbahn mit 2 Übersichts- u. Wegekarten von F. Baumann. Mit illustr. Umschlag, elegant broschiert, Preis M. 3.—. Mit 20% Teuerungsaufschlag M. 3,60.

Zum ersten Male werden die intimen Schönheiten und Wunder des mittleren Teiles des Riesengebirges, der durch die Hirschberger Thalbahn erschlossen wurde und die sonst dem flüchtigen Blick des wandernden Touristen entgehen, von berufener Hand in diesem Buche geschildert, das jedem Naturfreunde und Erholungsuchenden eine Fülle von Anregungen und echtem Naturgenuß bieten wird.

Kunigunde. Das Deutsche Kynast-Volksspiel v. Waldemar Müller-Eberhardt.

Elegant broschiert Preis M. 2.—. Mit 20% Teuerungsaufschlag M. 2,40.

Dieses Volksspiel wird in diesem Sommer durch den Bund Schlesische Heimatspiele auf seinem angestammten Boden, der Burgruine Kynast, vielfach aufgeführt werden und deshalb in weitesten Kreisen Interesse finden.

Eine Fahrt auf der Hirschberger Thalbahn.

6 Kunstpostkarten a. d. Riesengebirge nach Original-Oelgemälden von Prof. C. E. Morgenstern. In Umschlag M. 1,80.

Das Zobtengebirge.

6 Kunstpostkarten nach Original-Oelgemälden von Prof. C. E. Morgenstern. In Umschlag M. 1,80.

Schlesische Burgen.

Sechs Schattenszenen als Kunstpostkarten von Walter Dahms. Im Umschlag Mk. 1,50.

Schlesische Heimat.

Kunstpostkarten in Kupfergravüre zur Förderung der Heimatpflege und im Sinne des Heimatschutzes nach Originalaufnahmen des Kunstverlages von Max Leipelt in Warmbrunn.

Serie I: Aus dem Hirschberger Tal.

„ II: Nieder-, Mittel- u. Oberschreibertal.

„ III: Aus dem östlichen Riesengebirge.

„ IV: Bad Flinsberg.

„ V: Bad Salzbrunn.

Jede Serie zu je 8 Karten à M. 2.—.

Weitere Serien dieser Sammlung erscheinen in Kürze.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Papierhandlungen und den Verlag

Max Leipelt in Warmbrunn, Schl.

Rohhäute und Felle

kauft u. zahlt höchste Preise

Alfred Schmidt,

Warmbrunner Str. 27
(im Warmbrunner Hof).

Ziehung 13. u. 14. Aug.

Geld-Lotterie

7335 Geldgewinne
bar ohne Abzug = Mk.

200 000

60 000

25 000

Hauptgewinne.

Lose à M. 3.60,

Porto u. Liste M. 1.— mehr,

empfiehlt und versendet

Emil Stiller, Bank-

Hamburg.

Holzdamm 39.

Postcheckkonto 20016.

Radfahrer!

Fahrrad-Gummireifen

Friedensqualität Naturgummi
(kein Kunstgummi) Beleggen-

heitauf

Mäntel prima Stck. 100.- M.

„ extra stark „ 115.- „

Gebirgsmäntel „ 125.- „

Schläuche pr. Para „ 30.- „

Pneum.-Reparaturkästen

Stück 5.- „

Ventilgummi Pure Trans-

parent per Meter 4.- „

versendet per Nachnahme Wert-

postet (Porto u. Verpackung extra -

Prospekt gratis Zusendung).

Kapitaler Vertreter gesucht.

Gummi-Liebig

Spezialgesch. f. Fahrradreifen

Berlin SW. 68

Mariegrafenstr. 15.

Velour- u. Filzhüte

werd. umgew. u. gefärbt.

Samt- und Seidenhüte

a. neue Form. umgearbeit.

Wilhelm Hanke,

Lichte-Durchstraße Nr. 23.

Achtung! Firmen per sofort gesucht.

Ende September bzw. Anfang Oktober ds. Jhr. eröffnen wir in Liegnitz eine

hochelegante, vornehme und streng moderne

Wein-, Likör-, Mokka-Diele

(Tanx, Cabaret pp.)

und suchen jetzt

wirklich leistungsfähige, solide Firmen, die im Stande sind, uns allererste, äußerste Offerte machen zu können, und die vor allen Dingen fraglos bei einem derartigen Unternehmen mit wirklichem Erfolge mitarbeiten können.

Es kommen Firmen folgender Branchen in Frage (auch kleinere Meister pp.):

Tischler-Firmen	Installateur-Firmen
Möbel- „	Porzellan- „
Maler- „	Löffel- „
Glaser- „	Likör- „
Schlosser- „	Wein- „
Maurer- „	Linoleum- „
Parkett- „	Korbwaren- „
Gärtnen- „	Lichtreklame und andere Reklame,

sowie solche Firmen pp., welche glauben, mit Erfolg an diesem Unternehmen mit tätig sein zu können!

- Bedingungen:
1. Kostenlose ausführliche Offerte bzw. Anschlag!
 2. Die betreffenden Arbeiten müssen ohne Vorschüsse übernommen werden!
 3. Regulierung: Nach Fertigstellung der betreffenden Arbeit! (Bei Lieferung von Waren nach Empfang der Ware!)

Umgehende ausführliche Offerten bzw. Angebote unter Nr. 3586 an Annoncen-Exp. H. Weis, Liegnitz erbeten!

Sie können günstig einkaufen:

Preise nur zum Wiederverkauf:

Deutsche Speise-Schokol. Ladenpreis 6.— Tfl. 4.50
Kart. 24 Tfl. 100 gr.

Pfefferminzkonekt rosa und weiß gem. Pfd. 12.90

Nonbons, Malz, Himb. bei 10 Pfd. 14.50 Pfd. 14.30
Mehrabnahme

Waffeln, Keksrullen, Zwieback sehr preiswert.

H. Günther, Dresden 6, Meißnerstraße 7.

Großhandel u. Generalvertretung. Fernspr. 21738.

Geschäftszeit 8-4 Uhr. Handelsurlaubnis v.

Rat zu Dresden. Bestens eingeführte

Vertreter unt. Beleg. genauer Unterliegen werd. n. angenommen

Prima naßgestreckte

Kernleder-Riemen

in allen Breiten von 30 bis 200 mm vom Lager sofort lieferbar

Batata-, Hanf-, Baumwoll- u. Haar-Riemen

Mischstoff-Riemen, Ersatz-Treibriemen — sehr preiswert.

Vogt & Co., Görlitz, Bahnhof-

straße 6

Öle, Fette, Holzriemenscheiben, techn. Gummlwaren, Asbestfahrräder

Fernsprech-Anschluß Nr. 233.

Su einer Stunde verfliegen Sie unter **Garantie** Kopf-, Fiß- und Reider- (Dent. Fiß), Fißer bei Menschen u. Tier. „Kampolda“, pat. gesch. Mittel. Wund- unschädlich. Verkauf **Siechberg, near Murovski, Schulstraße 1, Jelen.**

Läuse

